

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Besitzt. bei Hof. gestattet. Schriftleitung bei
Herrn Dr. H. W. Böhlau. Preis 2,50
Schrift. 40,00 Kpf. Verlag: ohne Volksabstimmungs-
gebühr bei Feuerbach in Dresden. Postfach. Postle-
hr. 10 Kpf.; außerhalb Dresdens mit Wandsbuk-
10 Kpf.; außerhalb Sachsen mit Westenholz. 15 Kpf.

Deutsch u. Verlag: A. Siegfried & Reitbar, Dresden-H. I. Martin-
strasse 18/12. Fernseh 25251. Postfach 1068 Dresden
Dieses Blatt entält die amtlichen Bekanntmachungen der
Umtshaupmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim
Obersteuerungsamt Dresden

Großer Sportteil
mit
Fußball-
Prix-
ausschreiben

Autobahn Berlin-Reichenberg-Eger-München

Henlein über die Ausbauarbeit im Sudetengau

Berlin, 16. Oktober.

Nehmkommissar H-Gruppenführer Konrad Henlein gab einem Pressevertreter eine längere Erklärung über die Ausbauarbeit im Sudetengau. Konrad Henlein ist überzeugt, daß die Sudetendeutsche Industrie, die im tschecho-slowakischen Staatsverband infolge der Unmöglichkeit dieses politischen Gebildes und infolge der rücksichtslosen Tschetschisierung des Wirtschaftslebens verkümmern mußte, durch den Anschluß an das Reich einen ungeahnten Aufschwung nehmen wird. Er weist auf die außerordentlichen Entwicklungsmöglichkeiten hin, die sich jetzt für die Ausnutzung der großen Rohstoffquellen und anderer Bodenschätze des Gaues eröffnen. Auch die verkehrsmäßige Erholung, nicht zuletzt

durch die Reichsautobahnen, die von Reichenberg über Eger nach München und von Reichenberg zur Autobahn Berlin-Dresden führen werden, wird wichtige Beiträge für die Zukunft des Sudetengaus liefern.

Mit einem auverachtlichen Ausblick auf die Zukunft schloß Konrad Henlein die Unterredung: „Ich glaube“, so erklärte er mit Nachdruck, „daß wir uns in ganz kurzer Zeit als ein Gau zeigen werden, dem nicht mehr geholfen werden muß, sondern der auf Kraft und Stärke, zur Größe und Größe der deutschen Nation von sich aus einen würdigen Beitrag liefert. In der unermüdlichen Arbeit für diese Zukunft hoffen wir, unserem Führer einen beschleunigten Dank abzuladen zu können für seine Tat, die uns die Freiheit brachte.“

Tschechenkronen bis zum 31. Oktober einzutauschen

Bis 31. Oktober an für Noten ab 100 Kronen nur noch 8,6 Pfennig-Rates

Berlin, 18. Oktober.

Nachdem das Umrechnungsverhältnis für den Umtausch der Tschechenkronen in die Reichsmark in den Sudetendeutschen Gebieten bekanntgegeben worden ist, erscheint jetzt im Reichsgesetzblatt eine weitere Verordnung mit den näheren Einzelheiten über die Gleichsetzung der Reichsmarkwährung in Sudetendeutschland. Nach dieser Verordnung wird die Tschechenkronen bis zum 31. Oktober 1938 auf dem Markt gegen mit Ausnahme der Noten über 10, 20 und 50 Tschechenkronen und der tschechischen Münzen, die aus technischen Gründen noch für eine Übergangszeit als Zahlungsmittel zugelassen bleiben.

Der Umtausch der Noten über 100 Tschechenkronen und darüber findet bis zum 31. Oktober 1938 bei allen in den

Sudetendeutschen Gebieten gelegenen öffentlichen Kassen des Reichs und Reichsbankfilialen zum Kursie von 12 Reichspfennig für die Tschechenkronen statt. Nach dem 31. Oktober werden diese Noten nicht mehr zu dem Kursie von 12 Kpf., sondern nur noch zum Markt-Kurskurs (Kursie 8,6 Kpf.) umgetauscht. Es liegt daher im Interesse der Bevölkerung, die Noten von 100 Tschechenkronen und darüber bald zum Umtausch einzutauschen. Die Einfuhr von tschechoslowakischen Geldsachen in die Sudetendeutschen Gebiete ist verboten worden.

Die Verordnung bestimmt ferner, daß alle auf Tschechenkronen lautenden Forderungen und Schulden, bei denen Gläubiger und Schuldner im Deutschen Reich (einschließlich der Sudetendeutschen Gebiete) wohnen, zum Kursie

von 12 Kpf. für die Tschechenkronen in Reichsmark umgewandelt werden.

Forderungen, die Sudetendeutsche von der Tschecho-Slowakischen Republik erhalten, die auf Tschechenkronen lauteten und umgekehrt Forderungen, die Sudetendeutsche auf bestehende Verpflichtungen nach der Tschecho-Slowakei zu leisten haben, sind nach der Verordnung über eine Kurzabschlagskasse bestellt darin, auch denjenigen Sudetendeutschen, die auf Tschechenkronen lautende Forderungen usw. gegen tschecho-slowakische Schulden hat, den höheren Umrechnungskurs angute kommen zu lassen. Umgekehrt wird der Sudetendeutsche Schulden zum höheren Kurs an die Kurzabschlagskasse zu geben haben, da es unlöslich wäre, den, der einen Sudetendeutschen Tschechenkronen schuldet, leichter zu stellen, als denjenigen, der Tschechenkronen nach der Tschecho-Slowakei schuldet.

Zügen über Elsass-Lothringen

Paris, 18. Oktober.

Der elsässische Abgeordnete Rossé nimmt in einem Brief an denstellvertretenden Ministerpräsidenten gegen die in der Presse gegen ihn und seine Partei erhobenen Beleidigung eine Stellung, wonach sie die Abtrennung Elsass-Lothringens von Frankreich und seine Wiedervereinigung mit dem Reich wünschten. Niemand im Elsass, so schreibt Rossé, denkt daran, diese Frage aufzurufen. Er halte es außerdem für verwerthlicher, gerade in diesem Augenblick ein Problem aufzurollen, das die interessierten Parteien selbst als gelöst betrachten. Rossé weiß ferner darauf hin, daß die Agitation von Paris und nicht etwa von Elsass-Lothringen angesetzt sei.

Dominionminister Stanley

London, 18. Oktober.

Der britische Dominionminister Lord Stanley, Titelheld des Cart of Derby, ist in der Nacht zum Sonntag in einer Londoner Klinik an den Folgen einer Steinoperation gestorben. Mit dem Tode Lord Stanleys tritt die Frage einer größeren Verschiebung im britischen Kabinett, die in Zusammenhang mit dem Rücktritt des Marineministers Duff Cooper in der Presse bereits wiederholt erwähnt worden war, wieder Vordergrund.

„Daphne“ RICHARD STRAUSS

URAUFFÜHRUNG IM DRESDNER OPERNHAUS AM 15. OKTOBER

Großes Ereignis, wie einst und je

Dresdner Richard-Strauss-Premiere! Das Wort und noch mehr das Ereignis selbst lädt einen seltsamen Zauber aus seit Jahrzehnten. Seit der Streit um „Salomé“ entbrannte, seit zum „Molentanz“ Extrazüge kamen. Diesmal aber war dieser Zauber sogar wieder einmal ganz besonders zu spüren, obwohl am 15. Oktober 1938 „nur“ ein Einakter von einer Stunde und vierzig Minuten Dauer vom jüngsten Schaffen des großen Meisters Beugnis ablegen sollte, und obwohl der uraufgeführte „Daphne“ dann mit dem „Friedensstag“ ein Show von den Männerhelden feierte, der befannste Wert folgte. „Man“ war trotzdem gesammelt, zahlreicher beladen, als sonst. Und heute wird wohl in der ganzen Welt das Schaffen seines dramatischen Komponisten als Besonderheit empfunden, wie das von Richard Strauss, vor allem wenn es mit einer neuen Stilprobe an der Seite erscheint, von der sein Ruhm ausging: im Dresdner Opernhaus.

So war dieses nun wieder am „Daphne“-Abend Sammelpunkt eines Schar von Kunstmäppchen, in denen die Erwartung eines anhergenöhnlichen Eindrückes niederte. Alles trug Kleidung, so daß das Haus schon äußerlich einen glänzenden Anblick bot. Mit Reichsstädtischer Musikschule wohnten die Spalten von Pariser, Staat und Wehrmacht der Uraufführung bei. Als Richard Strauss neben dem Generalintendanten der Münchner Staatsoper, Professor Clemens Kraus, und Kammerängerin Blorica Uzulac, denen die Partitur von „Daphne“ gewidmet ist, im ersten Range Platz nahm, bereiteten ihm die Theaterbesucher eine erste herzliche Begrüßung.

Unheimlich groß war der Anklang von Fremden auch aus dem Auslande. Neues Deutsch hört man französisch, englisch, italienisch, die skandinavischen Sprachen; ein Seiten, wie darf die Kulturwelt von dem Ereignis angesogen werden? Von überall her waren insbesondere die Leute vom Bau gekommen: die Intendanten, Kapellmeister, Solisten, Kunstdräder, Dresden, Deutschland, Europa als Zeuge eines friedlichen Kulturstreites an deutscher Kulturstätte. Mit Stola ward man sich dessen bewußt und erwartete so in gehobener Stimmung die Eindrücke des neuen Werkes.

Bufolische Tragödie — musikfüllt

„Bufolische Tragödie“ so benennt Joseph Gregor, der für Richard Strauss die Textdichtung zu „Daphne“ ge-
schaffen hat, seine Bearbeitung der bekannten alten Sage.



Aus: Reinhard Berger

Margarete Teschemacher als Daphne

Das heißt also, ein Schauspiel mit ernstem Ausgang. Die Tragödie selbst, und auch frühere Bearbeiter des oft als Operngrundlage verwendeten Stoffes, haben den Schwerpunkt mehr auf das Schauspiel gelegt, will besagen, auf

eine leichte Liebeständigkeit der Daphne, die zwischen zwei Werken steht, dem heroischen Beulippos und dem göttlichen Apollo. Gregor spielt den Verlust nicht nur stark auf die tragische Wendung zu, daß Apollo seinen Rebendübler löst, aber dann selbst auf Daphne verzichten muß, sondern hebt das Ganze überhaupt aus der naiven antiken Mythologie heraus, in deutsche Mystik. Sehr zum Vortheil des Musikers Strauss, der nun einmal keine musikalische Renaissanceart mehr auf der Art von Gluck ist, sondern wie sogar „Elektra“, aber mehr noch „Aradna“ oder die „Megalische Helen“ zeigten, die Antike immer irgendwie von romantischen Geschöpfen aus sieht.

Hier in „Daphne“ konnte sie nun der musikalische Komponist Strauss besonders ausleben. Denn eigentlich ist die Handlung der „Daphne“ wie Gregor sie zeigt, ein Märchengeschichten, das als solches auch ohne die griechische Umwelt möglich wäre und uns gerade wegen dieser überzeitlichen Wendung in seine Stimmungskreise zieht. Bewundernswert, was aus der an sich so schlichten Fabel an bühnentümlichem Geschehen herangeholt ist: durch Einbeziehung der Freiheit des Dionysostheaters in die Handlung, durch die Wunderzüge, unter denen Apollo unerkannt zum Zeuge kommt, durch seine leidenschaftliche Auseinandersetzung mit Beulippos, die mit dem mordenden Pfeilschuß des Gottes endet.

Dabei erscheint so allerhand — nicht gerade ganz deutlich ausgeprägt, aber doch hineingehemt — was wir als recht eigenlich deutsch empfinden. So das Gefühl der Naturverbundenheit, das in Daphnes Verwandlung in den Lorbeerbaum symbolisch zum Ausdruck kommt, so die unheimliche Schrecklichkeit nach Sorge und Eicht, aber auch das kleinen jenseitigen Gewalten, die menschliches Wollen übermäßig lenken. Apollos Liebe zu Daphne führt an Zornesgrinntag, denn die Klüte, die göttliche und menschliche Wesen trennt, tut sich auch hier auf. In der Liebeszene Daphne, die vor dem Kusse des begehrnden Gottes zurückweicht, und an der Seite des menschlichen Jugendspielen zu fast zum Willen um verborgene Gefühle gelangt, ahnen wir etwas wie einen weiblichen Parisa. Verblüffend höchstlich ist der Gedanke, daß der Liebesverzicht des Gottes die weibliche Reinheit zur höchsten Ehre erhebt: daß Daphne, die sich dem Manne verwehrt hat, zum Lorbeerbaum verwandelt nun ewig jungfräulich fortan mit ihren Zweigen die Stirnen der Edelsten des Männergeschlechtes, der Sieger im frierischen und friedlichen Wettkampf, schmücken soll.

Und in allem weht und klingt verborgene Kraft, die nur von einem Heldenkrieger geweckt zu werden braucht.

Beglückendes Musikerlebnis

Richard Strauss hat sie geweckt. Mit einer Weise und Vollendung, wie sie Altersschöpfungen eignen zu sein pflegt. Wir wählen sein Werk von Richard Strauss, das derartig im Reiz der Schönheit stünde, wie dieses. Der Meister mag Dramatiziertes geschaffen haben, Charakteristisches, aber kaum etwas, was derart durch Kunst besaut wird. Sogar man noch Vergleichen, so könnte man sie in den ersten Szenen der „Aradna“ finden. Das Motiv des Apollo erinnert dem Hochzeit römisch und flanisch verwandt. Aber die Musik der „Daphne“ ist bei aller flanischen Durchdringtheit

Die kommende tschecho-slowakische Verfassung

Drei neue Länder - Personalunion von Präsident und Ministerpräsident

Prag, 16. Oktober.
Mit der Frage der neuen Verfassung beschäftigt sich der slowenische Platz, der eine ausführliche Darstellung der Grundlage gibt, nach denen sich — den österreichischen Veränderungen folgend — das künftige Verfassungsgelehrte mit möglichst abspielen wird. Danach wird sich die neue Verfassung teils an den österreichisch-ungarischen Ausgleich von 1807 und teils an die Verfassung der schweizerischen Bundesrepublik anlehnen. Der neue Bundesstaat wird aus drei neuen Ländern bestehen. Der der Tschecho-Slowakei verbleibende Teil Böhmen, Mähren und Schlesien wird zu einem „böhmisch-mährischen Land“ vereinigt werden. Die drei den Staat bildenden Länder, das böhmisch-mährische Land, die Slowakei und die Karpatho-Ukraine, werden eigene Bande und eigene Regierungen haben.

Der gesamtstaatliche Ministerrat wird aus allen drei Regierungen zusammen bestehen, zu denen noch die drei gemeinsamen Minister (der Außenminister, der Heeresminister und der Finanzminister) hinzukommen. Der gemeinsame Ministerrat soll immer dann tagen, wenn gesamtstaatliche Fragen zu besprechen sind. Das gesamtstaatliche Parlament wird aus Delegationen der drei Lande gebildet werden. Es wird ein- oder zweimal im Jahre zusammentreten, um gesamtstaatliche Gesetze zu beschließen. Es wird erwogen, das Amt des Präsidenten der Republik mit dem des Ministerpräsidenten der Zentralregierung zusammenzulegen, wie dies zum Beispiel in den Vereinigten Staaten der Fall ist.

10 Millionen Pfund Vorschuss an die Tschechei

London, 16. Oktober.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat die britische Regierung die Bank von England erachtet, der Tschecho-Slowakei als Vorschuszahlung der längst vereinbarten Anleihe sofort 10 Millionen Pfund zur Verfügung zu stellen.

Wie der Oberbürgermeister von London heute mitteilte, sind für den tschechischen Nachkriegsstandort bereits über 100 000 Pfund gekifitet worden. Von Stiftungen für die Sudetendeutschen ist nichts bekannt.

Prag bestimmt Delegierte für Berlin

Prag, 16. Oktober.

Außenminister Dr. Chvalkovsky erachtete, wie amtlich mitgeteilt wird, den Ministerrat in Prag Bericht über seine Versprechungen in Berlin und München. In der nächsten Woche werden die Verhandlungen der einzelnen Fachkommissionen in Berlin fortgesetzt werden.

Der Ministerrat beschloß, als Delegierte für die Verhandlungen Finanzminister Dr. Kafkay, Minister für Industrie, Handel und Gewerbe Karavas, Landwirtschaftsminister Fejérabend und Minister ohne Portefeuille Bayrak zu bestellen.

In Funktion des Präsidenten der Republik hat die Regierung die aus Gefangenensichtlichen erfolgte Demission des Justizministers Dr. Kainor und des Ministers Dr. Vassanov angenommen. Die Regierung betraute Landwirtschaftsminister Dr. Fejérabend mit der Leitung des Justizministeriums und des Ministeriums für Vereinfachung der Rechte und Organisation der Verwaltung.

Kliniken in Prag immer noch nicht freigegeben

Prag, 16. Oktober.

Die widerrechtliche Belebung der deutschen Kliniken ist trotz Anfang seitens der tschechischen Behörden noch immer nicht rückgängig gemacht worden. Das Schicksal der dadurch vertretenen deutschen Aerzte und Assistenten bleibt deshalb weiter ungewiss. Die amtliche Revision der verschiedenen, vielfach demolierten Räume wird fortgelebt, wobei die Zimmer nach politischem Material durchsucht werden.

Schulen im Reich feiern die Befreiung

Berlin, 15. Oktober.

Reichsminister Rüst., der bereits am Donnerstag zu einer dienstlichen Besprechung mit Reichskommissar Henlein in Reichenberg war, wird am Sonntag in Begleitung von Ministerialdirektor Prof. Dr. Holfelder und einem Stab von Referenten eine etwa zehntägige Reise durch das Sudetenland antreten und die dortigen Schulen besuchen. Hierzu ist

nichtorchestraler Kammerstil wie die der „Ariadne“. Wir hören hier vielmehr das volle groß besetzte Richard-Strauss-Orchester, erleben also eher ein Klangformat wie bei der „Ägyptischen Helena“. Auch an „Herrn ohne Schatten“ wird man hin und wieder gewusst.

Es entfalten sich also wohl Verbindungsblätter zum bekannten Richard Strauss. Und doch erscheint die Bekanntheit in ihren reichen Schönheit und Abschlüsse einzigartig. Es klingt alles ganz einfach und selbstverständlich. Trotzdem ist das Instrumentalgefüge der Partitur ungemein kunstvoll, Feinarbeit erzielenden Stils. Auch darin befinden sich die Vorzüglichkeiten des Alterswerks.

Der Verlauf des musikalischen Geschehens

Die Musik zerfällt nicht in geschlossene Nummern oder äußerlich abgegrenzte Szenen. Eine große Linie geht durch das Ganze. Und doch ergibt sich eine architektonische Gliederung, die die Formschönheit willenswollen Ausbaues offenbart.

Als erster geschlossener Eindruck wirkt das kurze Orchesterstück, ganz pastoral, auf lebhaftes Holzbläserstück gelegt und logisch das Reich reinste musikalischen Wohlklänge erreichend. Dann folgt das einleitende Gespräch zweier Schäfer, ein Stimmungsaufbau, der in die naiven von pathetischen Tönen mischt. Nun steht der erste große Monolog der Daphne musikalisch gleich die volle lebhafte Ausmut der Helden aus, mit innig warmer Kantilene, wenn Daphne sich schwierlich an den vor der väterlichen Hütte stehenden Baum anschmiegt.

Deuklippes tritt auf. Harmlos beginnt das Gespräch der Jugendgespielen, von sanftem Höhlenspiel untermauert. Aber als Deuklippes die Höhe, mit deren Spiel er Daphne einschläft, in Liebesentzündung zerstört, erklingen die ersten musikalischen Akzente der Elternschaft. Gaea, Daphnes göttliche Mutter, bringt mit ihrer Mahnung feierlichen Ernst in die Klangwelt, und die Szene zweier Magde, die den abgewiesenen Deuklippes zu einer Verkleidungslust überreden, wird zum kurzen holzbläserlichen Scherzo.

Dann klingt erstmalig höchst feierliches Pathos auf, gesellt mit naturnaturlicher Souffromantik, wenn Daphnes Vater Venenos den Hirten visionär das Nahen Apollos lädt, und dieses durch seelame Himmelsercheinungen und unheimlich schallendes Göttlerglöckchen sich vorbereitet. Apollos Auftritt als Kinderhirt lenkt die Spannung auch der Musik in Heiterkeit zurück, denn niemand ahnt ja vorher den Gott. Nun kommt die große Szene der Werbung Apollos um Daphnes Liebe als mächtige musikalische Steigerung — mit Erinnerungen an Daphnes ersten Monolog — aus der Klangwelt der Ausmut zu himmlischer Ersatz läudend.

Als ländig in Musik überzeugtes Theater reicht sich dann die bunte Szene des Dionysostisches an mit lockenden Chören, mit rauschhaften aber auch anmutigen Tanzbewegungen. Sie spielt sich zu schweren dramatischen Akzenten zu, als Apollo

an die Leistungen aller Schulen des Sudetengau folgende Wertschätzung ergangen:

„Am Montag, dem 17. Oktober d. J., um 9 Uhr vormittags, feiern alle sudetendeutschen Schulgemeinden die Befreiung des Sudetendeutschlands von auswärtiger Unterdrückung. Die Freiheitsparade an die Sudetendeutsche Schülung und Erzieherschaft soll auf dem Marktplatz in Troppau der Reichsminister für Bildung, Erziehung und Volksbildung steht. Die Schüler haben für alle Schulen desselben Ortes gemeinsam im Freien stattzufinden.“

Die Schulen des übrigen Reichsgebietes, deren Unterricht nach den Herbstferien bereits wieder begonnen hat, schließen sich dem Gemeinschaftsmpfang an und nehmen an dieser großen Feierstunde der sudetendeutschen Schulen teil.“

Scharfe Sprache Japans gegen England

Hongkong, die Basis der Hilfeleistung für Chiangkaischek

Tokio, 16. Oktober.

Das unerwartet schnelle Vordringen der japanischen Truppen in Richtung Kanton, nimmt die gesamte japanische Presse zum Anlass, um die Bedeutung des Falles von Kanton für die japanisch-britische Beziehungen zu behandeln. „Tokio Alahi Shimbum“ sieht dabei fest, daß von Honkow aus über Kanton die Regierung Tschiangkaischeks ihre wichtigsten Waffentransporte und Versorgungslieferungen erhielt. Ebenso habe China den Krieg hauptsächlich mit der Hilfe Honkongs finanziieren können. Die Eroberung Kantons sei daher unumgänglich notwendig, um diese Rolle Honkongs, die Hauptbasis aller Aktionen zur Süßung Tschiangkaischeks zu beenden.

„Yumin Shimbum“ warnt auf Grund der Fortschritte in Südhina vor einer Weiterführung der bisherigen Politik, die mit einem Verständnis Großbritanniens für die japanische Politik China gegenüber rechnet. Japan, so heißt es, hat von England nichts zu erwarten. Die japanisch-englischen Verhandlungen in Tokio sollen daher erst dann wieder aufgenommen werden, wenn die militärischen Operationen gegen Honkow und Kanton weit genug gediehen seien.

200 000 Mann sollen Kanton verteidigen

Changhai, 16. Oktober.

Auf dem südchinesischen Arzlegbauplatz haben sich die japanischen Truppen binnen drei Tagen eine recht breite Operationsbasis geschaffen. Mit der bereits gemeldeten Ein-

Glückwünsche für General v. Epp

München, 16. Oktober.

Aus ganz Deutschland liefern am Sonntag Glückwünsche und Blumenpanden zum 70. Geburtstag General Epp von Epp ein.

Unter dem Jubel der Volksgenossen erschien um 12.30 Uhr der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, um dem verdienten Reichsleiter der NSDAP die herzlichsten Glückwünsche der Partei auszusprechen.

Für die Dienststellen und Amtsräte in der Reichsstädtehalterei eratulierte der Staatssekretär beim Reichsstadthalter, Generalmajor H. Schmidbauer Oberstleutnant Baumann als ältester kolonialer Mittelmeer General von Epp übermittelte die Glückwünsche des Kolonialpolitischen Amtes und des Reichskolonialbundes, und überreichte eine Stiftungsurkunde des Bundes zur Errichtung wissenschaftlicher kolonialer Forschungsarbeit in Höhe von jährlich 50 000 RM. Zu dieser Summe treten weitere 15 000 RM, die durch Vermittlung von Staatssekretär Holmann für den gleichen Zweck aufgebracht wurden.

Scharfe Sprache Japans gegen England

Hongkong, die Basis der Hilfeleistung für Chiangkaischek

Tokio, 16. Oktober.

Das unerwartet schnelle Vordringen der japanischen Truppen in Richtung Kanton, nimmt die gesamte japanische Presse zum Anlass, um die Bedeutung des Falles von Kanton für die japanisch-britische Beziehungen zu behandeln. „Tokio Alahi Shimbum“ sieht dabei fest, daß von Honkow aus über Kanton die Regierung Tschiangkaischeks ihre wichtigsten Waffentransporte und Versorgungslieferungen erhielt. Ebenso habe China den Krieg hauptsächlich mit der Hilfe Honkongs finanziieren können. Die Eroberung Kantons sei daher unumgänglich notwendig, um diese Rolle Honkongs, die Hauptbasis aller Aktionen zur Süßung Tschiangkaischeks zu beenden.

„Yumin Shimbum“ warnt auf Grund der Fortschritte in Südhina vor einer Weiterführung der bisherigen Politik, die mit einem Verständnis Großbritanniens für die japanische Politik China gegenüber rechnet. Japan, so heißt es, hat von England nichts zu erwarten. Die japanisch-englischen Verhandlungen in Tokio sollen daher erst dann wieder aufgenommen werden, wenn die militärischen Operationen gegen Honkow und Kanton weit genug gediehen seien.

Times: Keine Besorgnis wegen Hongkong

London, 16. Oktober.

In einem Artikel zu der Landung japanischer Truppen bei Hongkong sieht die „Times“ die Lage gleichermaßen außerordentlich an. Denfalls sind in dem Artikel keinerlei Andeutungen enthalten, die auf eventuelle militärische Maßnahmen schließen lassen. Das Blatt schreibt u. a. die Lage könnte keinerlei Grund für eine unnötige Besorgnis über die Sicherheit Hongkongs abgeben. Allerdings würde die Unterbrechung der Bahnlinie Kanton-Haulun die Lebensmittelzufuhr nach Hongkong wesentlich beeinträchtigen und eine große Anzahl von Flüchtlingen nach Hongkong hineintreiben. Die Abschneidung Hongkongs von Kanton würde allerdings ziemlich ungünstig sein. Es scheint aber nicht, daß die augenblicklichen militärischen Operationen ein derartiges Ergebnis unvermeidlich machen.

Duff Coopers Rücktritt hat Chamberlain nicht geschadet

Regierung und Opposition einig in der Frage der Rüstungsverstärkung

Eigener Drahtbericht der Dresden Nachrichten

London, 16. Oktober.

Die Frage der Rüstungsverstärkung und einer völligen Neuorganisation der gesamten Landesverteidigung in erster Linie gegen Lustangriffe steht gegenwärtig im Mittelpunkt aller politischen Erörterungen in England. Die anfangs erwarteten heftigen Angriffe der innerpolitischen Gegner Chamberlains sind ausgeblieben. Es hätte sich der Eindruck durchgesetzt, daß England für einen Krieg nicht genügend gerüstet und gegen Lustangriffe nur unzureichend geschützt sei. Auch die Oppositionsführer haben eingesehen, daß Chamberlains Politik der Vermitilung richtig war. Sie versuchten ihre bisherige Haltung einer Abwendung dieser Politik damit zu entschuldigen, daß sie zu behaupten versuchten, Englands Prestige habe unter dieser vermittelten Politik gelitten.

Ebenso sind sie nun auch alle maßgebenden politischen Führer darüber einig, daß eine sofortige Rüstungsverstärkung notwendig sei, um England nicht in die Lage zu bringen, ohne genügende Rückung einer Lage ausgestellt zu sein, die zum Krieg führen über die englische Politik.

Die Verhandlungen der Daphne selbst endlich wird Anlaß zu einer wunderbaren sinfonischen Tondichtung. Es ist einer jener großen instrumentalen Bausteine, wie sie Strauss gerne am Ende seiner dramatischen Werke einfügt. In seiner schwelgerischen Melodie erinnert er — so verschieden die dramatische Lage ist — an Salomes Schlüpfen, außerdem lädt er mit der Schilderung des Blätterzaubens auch den Apollo sich als Gott des Viehs erhöhen, hinreichenden thymischen Schwung. In die innige Stimmung des Apollo führt er wieder die Totenkraft der Daphne an der Seite des Deuklippes zurück, und hymnisch erklingt nochmal die Beschwörung Apollos, die Daphnes Verwandlung einleitet.

Die Verwandlung der Daphne selbst endlich wird Anlaß zu einer wunderbaren sinfonischen Tondichtung. Es ist einer jener großen instrumentalen Bausteine, wie sie Strauss gerne am Ende seiner dramatischen Werke einfügt. In seiner schwelgerischen Melodie erinnert er — so verschieden die dramatische Lage ist — an Salomes Schlüpfen, außerdem lädt er mit der Schilderung des Blätterzaubens auch den Apollo sich als Gott des Viehs erhöhen, hinreichenden thymischen Schwung.

Im einzelnen sind alle diese Dinge sehr breit ausgeführt, zu breit vielleicht. Daphnes Totenkraft und die List des Deuklippes, der sich Daphne in Mädelnsleibern nähert, entfaltet. Der Gewitterzauber, der die widerleyliche Hexenschar schreit, und die lebte Auseinandersetzung zwischen Daphne, Deuklippes und Apollo ist in der Musik nun ganz starker dramatischer Richard Strauss, aber ohne die rücksichtslosen Dämonen, die vielleicht noch der Komponist der „Elektra“ an dieser Stelle gebracht hätte. Dafür atmelt der Sonnenhymnus, mit dem Apollo sich als Gott des Viehs erhöht, hinreichenden thymischen Schwung. In die innige Stimmung des Apollo führt er wieder die Totenkraft der Daphne an der Seite des Deuklippes zurück, und hymnisch erklingt nochmal die Beschwörung Apollos, die Daphnes Verwandlung einleitet.

Die Verwandlung der Daphne selbst endlich wird Anlaß zu einer wunderbaren sinfonischen Tondichtung. Es ist einer jener großen instrumentalen Bausteine, wie sie Strauss gerne am Ende seiner dramatischen Werke einfügt. In seiner schwelgerischen Melodie erinnert er — so verschieden die dramatische Lage ist — an Salomes Schlüpfen, außerdem lädt er mit der Schilderung des Blätterzaubens auch den Apollo sich als Gott des Viehs erhöhen, hinreichenden thymischen Schwung.

Dabei blühen auch die orchesterale Schönheiten der Musik in reinster Höhe auf, dank der atemberaubenden Kunst unserer Staatskapelle, die nach wie vor „das“ Richard-Strauss-Orchester Deutschlands bleibt. Ihr bedeutet diese neue funktionale Virtuosität des Meisters, für dessen Opernmusik sie seit dreißig Jahren eigentlich so recht die Spielart gefunden hat, abermals ein Paradies. Man möchte manchmal glauben, Strauss habe selbst bei dieser und jener Anlage Lust an den Klängen „seines“ Dresdner Orchesters von vornherein gedeckt.

Bei solcher musikalischen Wirkung war die Lösung der szenischen Aufgabe vorbildlich möglich. Professor Max Hollmeyer konnte als Spielleiter in engem Anschluß an die Musik die Darstellung so lebendig wie möglich gestalten. Er ließ in den Monologen dem Gelang keine Rechte, hielt aber an den Wendepunkten der Handlungen doch mehr auf Bewegung, um das dramatische Geschehen als solches so stark wie möglich herauszuarbeiten. In der tänzerischen Gestaltung des Dionysosfestes ging ihm Valeria Kratinova erfolgreich an den Klängen „seines“ Dresdner Orchesters von vornherein gedeckt.

Adolf Mähnle aber schuf dazu als Umrahmung ein phantastisch griechisches Landschaftsbild, das so recht aus dem romantisch-anthistischen Geist der Musik erfüllt ist. Eine heroische Ideallandschaft, beherrscht von atmosphärischen Wundern, die Brandt durch eine wahre Batterie von Lichtbildapparaten und eine große Pantoprapheranlage als verblüffendes Illusionstheater in Erscheinung treten läßt. Die Verwandlung der Daphne in den Vordebaum vollzieht sich höchst überzeugend, doch man sich wirklich in eine Märchenwelt versetzt wähnt. Ganz aus dem Bild dieser Märchenwelt heraus empfunden erscheinen auch die von Anton gefalteten Trachten, in denen sich Antike mit Romantik mischt.

Die Solopartien der Oper sind alle dankbar. So verabreicht die kleine Teleschenacher als Daphne. Sowohl was Ausdruck wie Tonumfang, Musikaufbau und Vortragsgeschick anlangt. Die Partie fordert leichtere Höhe und Bemessigkeit der Stimme, aber auch Befreiung und eine Fülle von Intimität. Außerdem wird Margarete Telchmacher gerecht. Sie wirkt dabei darstellerisch mit einer beglückenden Jugendlichkeit. Ihre beiden Bewerber werden von Martin Kremer und Torten Malz mit stark umrissener Begrenztheit verlebt: der eine fast jugendlich frisch und unbeschwert, und darum um so tragischer in seinem gewaltigen Ende, der andere von schönen, göttlichem Pathos erfüllt, aber ebenfalls tragisch im Sinn und Herzgegenstand. Beide aber singen, die himmlisch das entsprechende einzuleben. Ganz, wie der Name sagt, wird Margarete Telchmacher gewungen. Sie singt ziemlich hoch mit dem Orchester, ungeliebt wie bei einer Mozartoper. Dadurch kann er das Gesangliche so ähnlich hören, wie die Brüder im Haus und vermag Preis für den rechten Klangausgleich zu sorgen. Die Wirkung ist jedenfalls ideal.

Tausend Jahre Jagd - Tausend Jahre Tracht

München feiert das Großdeutsche Volksfest und die Eröffnung des Deutschen Jagdmuseums

Von unserem Münchner A. D. - Sonderberichterstatter

München, 16. Oktober.

Die innere Gelöschtheit eines freien Volkes, die Dankbarkeit für die politischen Erfolge der letzten Tage, dazu der Stolz und die Lebendigkeit des Münchner Stadts, ihr Gedenken mit aller Hingabe des Herzogen, ihre Freiheit und ihre natürliche Freude zum bürgerlichen Menschen und seinem lebendigen Volksstum, haben am Sonntag einen Feierabend erfreut, der in akademischer Weise Münchner Tradition fortzuführen imstande war und dem farbigen Bild des diesjährigen Reichsmarsches nun zum Abschluss noch ein bestehendes Bild aufsetzen hat. Wolkensatz blau stand der Himmel über den Türmen, es war sommerlich warm, wie es recht ist zum Feiern. Traditionen rückten aus Obersried und dem Südbayern an, ebenso wie sieben Uhr zum Gedächtnis durch die Stadt, und draußen in Nürnberg wurde feierlich in die Obhut des Volkes aufgenommen, wie es eine großartige Aufgabe verdient.

Die Stadt weißerhütteter Museen und Sammlungen beherbergt nun im Schloss Nürnbergburg, ein Atelier unter den Museen, eine Möglichkeit, wie sie sonst nirgends in der Welt zu finden ist. Es zeigt in akademischer Überlieferung und anschaulich neuzeitlicher Darstellung „Die Jagd im Wandel der Jahrtausende“, es beherbergt die archäologische Sammlung Europa, eine Abnormitäten-Sammlung und einen großen Waffenraum.

Aum lebenslänglichen Präsidenten des Museums wurde Präsident Christian Weber, der verdienstvolle Förderer, berufen.

Eine feierliche Aufzähler der vielen Ehrenämter leitete die kurze Eröffnungsfeierlichkeit im Schlosssaal ein. Nach der Rede von Gauleiter und Staatsminister Wagner, dem Schirmherren des Deutschen Jagdmuseums, und Ministerpräsident Siebert die Räume zur Besichtigung freigaben. Er stellte als Geburtslandkarte aus Landesmitteln einen Betrag von 50 000 RM. zur Verhüllung, und gab gleichzeitig dem Kunstschatz Ausdruck, daß vor allem die Natur und Naturfreunde an der weiteren Ausgestaltung des Museums, das als Lehrhaus und Forschungsinstitut gedacht ist, mitarbeiten möchten.

Am Mittelpunkt des Tages stand der Festzug, die große Schau der Hand und des Volksstums, die unter dem Motto

„Tausend Jahre Jagd - Tausend Jahre Tracht“ eine beeindruckende Manifestation deutscher Lebens darstellte und ein beweites Bild von der Vielfalt volksdeutschen Lebens vor den Augen der in dichten Reihen die Straßen umlaufenen Zuschauer entrollte.

Der wenigen Monaten erst konnten wir den altenvollen Aus der deutschen Kunst schätzen. Nun ist es das Volk selbst, das sich seinen Festtag sah, bunt und farbenfroh, voll wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Die Schäffen und die Männer geben den Anstoß, dann setzt ein von Künstlerhand gestalteter, weilläufiger, historischer Teil Entwicklung und Geschichte der Jagd, und den Schluss macht der schier unerschöpfliche Zug der Trachtkleider, der mit seiner beeindruckenden Reichhaltigkeit, mit seiner lebenssprühenden Einfachheit vor allem die Herzen der Münchner an trocken, in ausgelassenem Mischwesen hinrich.

Der Festzug löste sich auf der Oktoberwiese im Wogen des Münchner Volksfestes zu Füßen der Bavaria auf. Das war wohl der schönste Oktoberfestsonntag, den die Münchner beobachten können. Auf die Einzelheiten des eindrucksvollen Festzuges geben wir morgen in einem Sonderbericht ein.

Zwei Hallen des Volkswagenwerkes Ende 1938 fertig

Dr. Ley und Präsident Gianetti in dem Volkswagenwerk Fallersleben

Fallersleben, 16. Oktober.

Von Braunschweig aus gefeierte Reichsorganisationleiter Dr. Ley seinen italienischen Gast, den Präsidenten Gianetti, zunächst zum KdF-Wagenwerk in Fallersleben. Die Fahrt dorthin erfolgte im KdF-Wagen, der bei dieser Gelegenheit erneut seine hervorragenden Eigenschaften und nicht zuletzt seine durchdauernd hohe Geschwindigkeit unter Beweis stellen konnte. In allen Ortschaften wurden Dr. Ley und Präsident Gianetti herzliche Begrüßungskundgebungen austeilen.

Unter den mehreren tausend Arbeitern, die zur Zeit im KdF-Wagenwerk beschäftigt werden, befinden sich seit dem 10. September mehr als 200 Italiener, die trotz aller Sprach-

Werbot der Kommunisten im Brag?

Wien, 15. Oktober.

Rum Meldeungen der Polnischen Telegraphen-Agentur und Brag in der Zeitung der Kommunistischen Partei auf schädlichem Gebiet von der Brag-Parteiern empfohlen werden, die Partei anzulösen.

Dies habe eine Daueraktion der Parteileitung von 24 Stunden zur Folge gehabt. Man habe dabei erörtert, ob es zweckmäßiger sei, die Partei völlig aufzulösen oder nur eine formelle Auflösung zu verfügen, gleichzeitig aber alle Kommunisten in die Reihen einer anderen politischen Partei einzutreten zu lassen. In der Meldung wird die Ansicht vertreten, daß tatsächlich die Kominternsfiliale in Brag aufgelöst werden soll.

Die Warschauer Presseagentur ATG berichtet auch über die Verhaftung verschiedener Kommunisten und des Schriftleiters des offiziellen Organs der Kommunistischen Partei des „Rude Bravo“, Felix Kohn.

Französischer Marxist tot auf den Schienen

Paris, 17. Oktober.

Der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsbundes von Paris nach St. Germain tot auf den Gleisen gesunden worden. Die Kriminalpolizei versucht festzustellen, ob es sich um einen Selbstmord oder um einen Mord handelt, der von den Toten dadurch vielleicht verschleiert worden sei, daß sie den Toten nachträglich von einem Zug überfahren ließen.



Der Führer beglückwünscht Reichsstatthalter General Ritter von Epp zu seinem 70. Geburtstag

Presse-Hoffmann

schwierigkeiten in herzlicher Kameradschaft mit den deutschen Kameraden zusammenarbeiten. Wie man im Verlauf der Begegnung erfuhr, werden von den vier, eine Fabrikationsfläche von 200 000 Quadratmeter einnehmenden Hallen bis Ende des Jahres bereits zwei im Rohbau fertiggestellt sein, nämlich das in Stahlkonstruktion errichtete Prehwerk und die mechanische Werkstatt, so daß dann mit der Innenausbauung und dem Einbau der maschinellen Anlagen begonnen werden kann.

Gegen Abend traten Dr. Ley und Präsident Gianetti eine Besichtigungsfahrt zu den Hermann-Göring-Werken in Batenstedt, 30 Kilometer südlich von Braunschweig, an. Auf dem Wege dorthin wurde mehrere mustergültige Neubauten der Reichswerke durchfahren. Bald nach 18 Uhr fuhren Dr. Ley und Präsident Gianetti nach Fallersleben zurück, wo zu Beginn eines großen KdF-Abends in der KdF-Halle, dem Tausende von deutschen und italienischen Arbeitern bewohnten, Dr. Ley und Präsident Gianetti Auftritte hielten.

Unter dem tosenden Beifall der deutschen wie der italienischen Arbeiter sprach Präsident Gianetti dabei mit, daß die italienische Arbeiterchaft im Zeichen der deutsch-italienischen Freundschaft und insbesondere der engen Verbündungen zwischen den italienischen Korporationen und der Deutschen Arbeitsfront die erste DAF-Halle für den neuen Reichsgau Sachsen anstreben werde. Die Arbeitschaft aller italienischen Provinzen werde bei der Fertigung dieser Halle mitwirken. Die Halle solle in Rom feierlich geweiht und dann in München übergeben werden.

Auf einem am späten Abend vor mehreren Tausend deutschen und italienischen Arbeitern in der neuen Kraft-durch-Freude-Halle der Volkswagenfabrik Fallersleben veranstalteten Festabend gab Dr. Ley diese besondere Ehrengabe mit Worten tiefsinnigen Dankes zurück, indem er seinen Eintritt mitteile, daß die von ihm nunmehr einaufwendende große Kraft-durch-Freude-Halle den Namen „Gianetti-Halle“ tragen möge.



keiten der beiden Kunst und Straußsche funkstil ist seit spielerisch ge manchmal Anlage just vornherein

Was sonst in Erscheinung tritt, ist episch. Aber das Angela Kolinak und Maria Rohr die beiden Blägerfinger, desgleichen Arno Schellenberg und Heinrich Tessmer den alten und den jungen Dirnen, gewölkterlei den Rang der Ausführung ebenso, wie die ausgezeichnete Leistung des von Pembaue studierten Chores, aus dem Hans Löbel und Erik Händel mit kleinen Solostücken hervortaten.

Entscheidender Beifallsjubel

Der Jubel, der Richard Strauss und die Mitwirkenden umbrachte, nachdem der letzte verklärte Dis-Dur-Akkord verklungen war, wollte kein Ende nehmen. Er drückte den Dank aus, für die unermüdliche Arbeit der Ausführenden, aber auch die Verehrung für Deutschlands angehenden lebenden Tonieher, der der Welt noch im biblischen Alter so Erlesenes zu schenken wußte.

Nach „Daphne“ noch „Friedenstag“

Der Uraufführung von „Daphne“ folgte die Dresdner Erstaufführung von „Friedenstag“. Die beiden Werke — beide Einakter — sind von Anfang an als zusammengehörig gedacht gewesen. „Friedenstag“ ist aber zunächst allein, am 24. Juli dieses Jahres in München, zur Uraufführung gelangt. Ausführlicher wurde damals in unserer Zeitung über das Werk berichtet. Auf diesen Bericht — er stand am 26. Juli in Nr. 245 der „Dresdner Nachrichten“ — müssen wir heute verweilen, um uns nicht zu wiederholen. Immerhin ergab die Dresdner Aufführung neue Gesichtspunkte.

Bunst durch das nur verwirklichte Nebeneinander der beiden Werke. Dieses steht unter dem Wahlprinzip „Gegenseitigkeit“ und wird gerade dadurch reizvoll. Man weiß, daß Richard Strauss vielleicht ist. Am Abend, der „Daphne“ und „Friedenstag“ bringt, wird das aber einmal in engem Rahmen ganz besonders offenbar. Das heißt — gewisse Spuren der gemeinsamen „musikalischen Handchrift“ bleiben natürlich bestehen. Aber abgesehen davon gelangt man doch nur mit einem gewaltigen Saltomotiv aus der Welt der antiken „sakralischen Tragödie“ in ein gesellschaftliches Wirklichkeitsbild des abklängenden Dreißigjährigen Krieges. Dort Gott Apollo und wunderbares, wundertames, mythisches Geschehen. Hier der Kommandant einer von den Feinden belagerten Stadt, der am 24. Oktober 1648 in soliderem Glücksgefühl eben sich und die ganze Besatzung opfern will, um nicht seinen Käfigen zu verraten, als unerwartet die Friedenglocken läuten und die furchtbare Spannung in erhöhter Ungläublichigkeit, dann um so deklavierter aufzutretendes Befreiungsgefühl wandeln.

Und mit dieser Erinnerung an die ehemals genau erzählte und ihrem dramatischen Aufbau nach bewertete, ebenfalls von Josef Gregor gehaltene Handlung, ist auch schon die zweite neue Orientierung auf den „Friedenstag“ in Dresden gewonnen, der auf das Werk nämlich jetzt plötzlich verblüffend zeitgemäß erschien. Warum — das braucht in Erinnerung an die hinter und liegenden Spannungen wohl nicht erk erörtert zu werden. Ein Treppenweis der Ausgestaltung aber ist es jedenfalls, daß Strauss, dem man schon vor Jahrzehnten vorgeworfen hat, er stelle sich allzu willig auf Reizungen des Augenblicks ein, nun ganz ohne

sein Guion durch die große Wendung des Zeitgeschehens wirklich scheint zum Konkurrenzritter wurde, der er ebenfalls am allerwenigsten gesehen ist, als er den „Friedenstag“ schuf. Denn damals, und noch bei der Münchner Aufführung, sah die Lage ja wesentlich anders aus.

Immerhin — die Zeitstimmung spricht für das Werk. Es hat ja außerdem auch seine besonderen musikalischen Werte, die bereits anlässlich der Münchner Uraufführung gewürdig wurden. Sie liegen ebenso auf der Seite luxurianter und wütiger Stimmungskraft wie in lebendiger fast balladenhafter Kleinstildierung und in einer gewaltigen Siegeszugsfestlichkeit, die ihren Höhepunkt mit dem mächtig emporkipfenden, in „Hibelio“-haften C-Dur-Jubel aushallenden Finale erreicht.

Das dieses so mächtig einschlug und damit zum Höhepunkt des Gesamtfolgers des ganzen Abends wurde, war nur abermals einer Dresdner Besonderheit zu danken. Es war hier nämlich in Gemeinschaftsarbeit von Bühnenbildner Mahnke, Trachtengestalter Fanto, technischem Direktor Brandt und Oberpietälter Hofmüller aus der musikalischen und dramatischen Stimmung heraus ein Schauspiel gekonnt worden, daß die Realistik in Symbolik wandelte.

Während das ganze Spiel in der zwar riechbaren, aber berauschend geschlossenen, lichtarmen, wasserkochenden Bühne abrollte, verzweigte zum Schluß die als Lichtbild gehaltete Kuppel. Man befand sich plötzlich wie durch Zauber im Freien unter blauem Himmel auf einer sonnenbeglänzten Terrasse, auf der sich die jubelnden Soldaten häuften, die durch den Frieden zu Kameraden gewordene Krieger gruppierten, und die Rahmen des Friedens und der Freude wehten: ein farbenprächtiges, sprechendes Bild des Aufstiegs und der Befreiung, musikalisch noch besonders belichtet durch den monumentalen Chorlang. Es waren da wohl Verstärkungen mit am Werk. Jedemfalls ergab sich eine pompehe Wirkung, an der Karl Vembaur als Bühnemeister der Chöre wesentlichen Anteil hatte.

Für die sozialistische Belebung war eine ganze Schar bester Kräfte ausgetreten. Den pflichttreuen, solidarischen Kommandanten sang Ulrichsmeier mit der rechten Mischung von

Strenge und Wärme. Erstaunlich groß, fast heldisch klang sein sonst doch mehr durch lyrische Schönheit wirkender Bariton über das große Straußorchester hin, stolz, vornehm, richtig wassersteinisch waren Ercheinung und Spiel. Die mutige, in allen Kriegsszenen treibendes glückliche Frau des Kommandanten stellte Maria Rückert mit ergriffender, madonnenhafter Reinheit und Größe auf die Szene. Von ihrem Gesang, der läuft in steile Sopranbögen aufsteigend, strahlte Wärme und Innigkeit aus. Ihre große Solopartie und ihre opferwillige Auseinandersetzung mit dem tödverletzen Gatten — beide auch als malitiale Perlen glänzend — wurden zu Höhepunkten der Aufführung.

Mit edlem Anstand und mächtigem, satten Ton erhob Kurt Böhme die Erscheinung des segnerischen Kommandanten zu der ihr aufzunehmenden Bedeutung. Unter der die Bühne haltenden Kriegerchor trat der helle Heldenrot Rudolf Dittmanns besonders hervor. Nilsson, Erdmann, Küsel, Greiner, Schellenberg, Schmalzmann, Schäufele, jeweils kostümlose, gegenwärtige Soldatenkoppen, wohlauftand lang Willy Treffner das Bild des italienischen Einbringlings. Martin Kremer wurde mit treffsicherer Charakteristik zum Sprecher der noideindenden Bürgerschaft der belagerten Stadt. Willi Bader und Christof Götz standen ihm mit kleinen Soloketten zur Seite.

Professor Karl Böhm meisteerte auch bei diesem Werk den großen musikalischen Apparat mit höchster Überlegenheit und holte mit der Staatkapelle die hier nur wieder so ganz anderweitigen orchesterlichen Wirkungen der Partitur mit einer vorbildlichen Mischung von Kleinarbeit und großem Zug heraus. Vor allem brachte er auch seinerseits die entscheidende Segnungs-Schlussteigerung zu den gebotenen mächtigen Entzündungen.

Die Beifallskundgebungen für Richard Strauss und die Mitwirkenden waren am Schluß des Werkes nicht geringer als nach „Daphne“. Die Dresdner Sänger aber darf den Abend, da sie „Daphne“ mit „Friedenstag“ brachte, als einen der erfolgreichsten ihrer ruhmvollen Geschichte verzeichnen.

Dr. Eugen Schmitz.

„Simmelblaue Träume“ im Central-Theater

Das Central-Theater begann am Sonntag seine Winteraufführung mit der Aufführung der Ausstattungspartie „Simmelblaue Träume“. Dieses farbige Kind einer unbekannten Muße war von Dr. Adolf Roth inszeniert und von Professor Emil Birkenfeld gestaltet. Die Muße von Robert Stolz unter Leitung von Siegfried Schulz, die von Gertrude Baum-Brunnig geschaffenen Texte, die Handlung von Georg Burkhardt und die Gesangsstücke von Rudolph Bertram klangen so frisch zusammen, daß der Abend mit einem großen und starken Erfolg endete. Nieder Einzelheiten ist noch mancherlei zu sagen.

Hans Berg

„Wir sind alle Soldaten und Arbeiter unseres Führers“

Konrad Henlein vor 100000 bei der Befreiungskundgebung in Auffig

Von unserem ständigen Mitarbeiter im Sudetenland

Berlin, 16. Oktober.

Auf der großen Kampfbahn in Auffig fand am Sonnabend eine Befreiungskundgebung statt, zu der die Sudetendeutsche aus den Bezirken Auffig, Karlsbad, Teplitz, Teplitz, Bodenbach und Teply-Schönau aufmarschierte. Der reiche Rahmenhintergrund, den Auffig schon vor der Bewegung durch die deutsche Wehrmacht angelebt hatte, war noch bedeutend vermehrt worden. Selbst das beliebte Arbeiterviertel wurde mit Fahnen, Wimpeln, Girlanden und Transparenten geschmückt.

Während sich in den frühen Morgenstunden die weiße Kampfbahn unaufhörlich füllte, brachte die Alte und Kraftwagen immer neue Gruppen sudetendeutscher Volksgenossen aus allen Städten und Dörfern. Schlag ein Uhr mittags, als die Kampfbahn bereits die auf den letzten Platz gefüllt war und sich auf den umliegenden Höhen tausende von Menschen versammelt hatten, wurden die alten Sturmläden der sudetendeutschen Einheitsbewegung zu beiden Seiten der Haupttribüne aufgestellt. Unter dem Jubel der Versammlungen marschierte eine Ehrenkompanie der deutschen Wehrmacht ein. Aber folgte ein Zug sudetendeutscher Männer, der von den Frauen mit besonderer Herzlichkeit begrüßt wurde. Wenige Minuten später erschien Reichskommissar Konrad Henlein mit seinen Mitarbeitern. Unter den Klängen des Karlsländischen Marsches durchschreitete er den breiten, durch Ordner abgesperrten Mittelausgang, nimmt die Parade der Ehrenkompanie und der Hakenkreuz ab und beugt sich auf die Haupttribüne.

Der sudetendeutsche Abordnete Sandner eröffnete die Befreiungskundgebung mit folgenden Worten: „Es ist unsere heilige Befreiung! Die Blutopfer unserer Bewegung zu gedenken.“ Während sich die alten Sturmläden langsam zu Boden neigen, erklang die dionysische Salutschüsse. Die Militärlavalle stimmt das Lied vom Guten Kameraden an. An die feierliche Melodie mischt sich die Stimme des Sprechers: „In den Jahren des schweren und harren Kampfes sind sudetendeutsche Männer und Frauen in ihrem Glauben an die Idee des Nationalsozialismus für Deutschland und den Führer gefallen. Wir fühlen die tiefe Verpflichtung, die uns

für alle Seiten an das Opfer unserer Blutgenossen bindet. Wir werden diese Verpflichtung durch unsere Treue zu Deutschland, zum Nationalsozialismus und zu Adolf Hitler einlösen. Sudetenland wird für alle Seiten immer wieder den Schurz erneuern: Deutschland, Deutschland über alles!“

Als dann Reichskommissar Konrad Henlein die Rednertribüne betrat, brandet ihm der Jubel von 100000 Menschen entgegen. Konrad Henlein steht eindeutig hervor, wie unermöglich der Dank sei, den das Sudetenland seinem Führer abzuladen habe, der durch seine Idee die nun vollendete Entwicklung einführt und durch die Kraft seines Handelns verwirklicht hat. Gerade die Sudetendeutschen, die Jahrzehnte hindurch das harte Geschick eines erbarmungslosen Kampfes um deutsches Raum und Boden tragen mussten, könnten ermessen, wie hilflos die Tat des

Führers in der Geschichte darstelle. Adolf Hitler habe dem deutschen Menschen den Glauben an sein Volk und an seine Zukunft zurückgegeben. Die Sudetendeutschen dankten es dem Führer, wenn ihre Einheitserinnerung in das Reich nicht der Einheit eines verlorenen Sohnes steht, sondern vielmehr der einer kämpfenden Truppe, die sich tapfer und mutig in der vordersten Front gekämpft habe, und durch Ruhm und Ehre die Freiheit und das Deutschtum dieses Landes komplett.

Niemals haben wir den Glauben verloren, so führte Konrad Henlein weiter aus, weil wir wußten, daß hinter uns und zur Seite des armen deutschen Volks stand. Wir haben und mit eisernen Griffen an unter Blech, an unter Holzblättern und den Boden unterteilt Heimat geplündert und nun wurden die harten Jahre unseres Kampfes vom Stein getrocknet. Der Führer wird seine Sudetendeutschen der armen Tat, die er an ihnen vollbracht, würdig finden. Wir werden nie vergessen, und auch die Welt darf es nie vergessen, daß der Führer den Wahnsinn von Verfallen ausgelöscht hat und den Frieden Europas überlebt. Mit den Worten: „Wir sind nun alle Soldaten und Arbeiter unseres Führers“ erwiderte Konrad Henlein unter brausendem Stechen und Schreien der unübersehbaren Menschenmassen die Befreiungskundgebung.

LL

Man wird den Verhandlungsweg nicht verlassen

Mussolini rät Ungarn zur friedlichen Regelung mit der Tschecho-Slowakei

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Oktober.

Nach den aus Rom, London und Paris vorliegenden Meldungen kann als sicher angenommen werden, daß erneut der Versuch gemacht werden wird, die ungarnisch-tschechoslowakische Differenz auf dem Wege der Verhandlungen zu bereinigen. Die diplomatischen Schritte, die Budapest bei den Regierungen der vier Münchner Großmächte unternommen hat, haben dazu geführt, daß von allen Seiten auf Prag und Budapest eingewirkt wurde, sich direkt zu verstehen.

In diesem Sinne hat sich auch Mussolini gegenüber dem Kabinett im ungarischen Außenministerium, Graf Csáky, der übrigens am Sonnabend Strom wieder verlassen

hat und in Budapest Ministerpräsident Imredy Bericht erstattete, gefügt. Auch die „Tribuna“ bestätigt, daß die direkten Verhandlungen der zweitmäßigen Weg seien. Danach durch den Versuch gemacht werden, auf dem diplomatischen Wege die Standpunkte Prag und Budapest anzunehmen.

Im Nov. fügt man hinzu, daß das selbstverständlich kein ungarnisch-tschechoslowakischer Krise bedeute. Es ist kennzeichnend aber ist, daß einige französische Blätter die Gelegenheit zu benutzen versuchen, um in Ungarn Stimmung gegen die Achsenmächte zu machen. Das drückt ein vorgebliches Unterfangen ein, was auch aus Rom berichtet wird, daß Graf Csáky von seiner Befreiung mit Mussolini und dem italienischen Außenminister sehr befriedigt sei. Es gelingt sich aber wieder einmal, daß gewisse französischen Journalisten sehr viel mehr daran gelegen ist, Unruhen zu stiften, als noch offene Fragen über mögliche schnelle und reibungslose Erledigung auszuführen.

Im Hinblick auf eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei unterstreicht das „Giornale d’Italia“, nachdem die deutschen und die polnischen Territorialansprüche erfüllt worden seien, ohne einen Krieg herauszufordern, dürfte man wohl annehmen, daß auch im ungarnischen Falle ein Konflikt vermieden werden könnte und müsse.

Olinska-Garden in der Slowakei

Preßburg, 16. Oktober.

Die neue slowakische Regierung hat die erste Woche ihrer Tätigkeit an einem vollständigen Umbau des Verwaltungssapparates benötigt. Die einzelnen Verwaltungsteile selbstständig. Die leitenden Beamten in der Landesverwaltung bei Militär, Polizei und Gendarmerie, bei den Eisenbahnen, im Schifffahrt, beim Postamt, Preßburger Postamt und beim Preßburger Flughafen wurden von den Trabanten des Befreiungs-Komitees gefeuert und mit Vertretern des nationalen Slowakentums besetzt.

In der ganzen Slowakei scheint man an die Ausstellung sogenannter Olinska-Gardens, einer Formation nach dem Vorbild der SA oder der italienischen Schwarzhemden.

Zustimmungsabkommen Kanada-England

London, 16. Oktober.

Auf Einladung der britischen Regierung som der Präsident der kanadischen „Northern Electric Company“ von Montreal, Ferdinand Gille, in England an, um hier Pläne für den Bau von Bombern für die britische Luftwaffe zu besprechen. Die bereits zu diesem Zweck in Kanada eröffnete Flugzeugfabrik wird den Namen „Canadian Aircraft Limited“ führen. Wie Gille Pressevertretern gegenüber erklärt, daß die neue Gesellschaft noch keine Aufträge von der britischen Regierung erhalten, während seines einmonatigen Aufenthaltes in England werde jedoch ein doppelseitiges Abkommen getroffen werden.

Deutscher Flottenbesuch in Tanger

Tanger, 16. Oktober.

Das meldet aus Tanger, zum ersten Mal seit dem Weltkrieg steht ein deutsches Geschwader in Tanger einen Besuch ab. Am Sonnabend morgen seien der Panzerkreuzer „Graf Spee“ und drei Torpedobootszerstörer unter dem Oberkommando eines Admirals in Tanger eingetroffen. Ein deutsches U-Boot, das am Freitag in Tanger eingetroffen war, ist am Sonnabendmorgen wieder ausgefahren.

General Giuperca ein Freund Italiens

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Oktober.

Die Regierungsumbildung in Rumänien hat in Rom ein sehr freundliches Echo erweckt. Den neuenVerteidigungsminister Giuperca bezeichnet man als ehrlichen Freund Italiens und Bewunderer des Nationalsozialismus. Über die politischen Hintergründe der Neuordnung der militärischen Stellen durch König Carol berichtet die „Tribuna“ einige Einzelheiten. Danach hätten sich während der internationalen Krise bedenkliche Wangel in der rumänischen Rüstung herausgestellt. König Carol, der die rumänische Ausrüstung persönlich leitet, habe deshalb beschlossen, neue Männer auf militärischem Gebiet einzuladen. Welche Politik General Giuperca einschlagen werde, könne man auf seiner Tätigkeit in Bessarabien schließen, denn dort habe er eine sehr energische Aktivität zur Befestigung des Befreiungsbundes entfaltet.

Großer Erfolg des Dresdner Kreuzchores in Neujorf

Neujorf, 16. Oktober.

Der Dresdner Kreuzchor unter Leitung von Professor Mauerberger gab in Neujorf vor einer ansehnlichen Zuhörerschaft sein erstes Konzert der diesjährigen Konzertreihe durch die Vereinigten Staaten. Einige Werke, die sich aus Thüringen, polynesischen Gesängen aller Weiten und weithin bekannten Liedern zusammensetzen, fanden begeisterten Beifall, so daß sich der Dirigent zu mehreren Dreingaben entschloß. Die Presse lobt nicht nur die schönen Stimmen, sondern auch die Etwanzigfachigkeit des Chorgesangs, das harmonische Zusammenspiel und die Art des Einsatzes der Stimmen.

Henlein: Reichsarbeitsdienst im Sudetenland

Der Aufbau beginnt - Meldestellen in Reichenberg, Auffig, Karlsbad und Mährisch-Schönberg

Berlin, 16. Oktober.

Konrad Henlein hat folgenden Aufruf erlassen: „Deutsche Volksbund, Kameraden! Mit der Heimkehr ins Reich hat der sudetendeutsche Freiheitskampf seine Gründung erfahren. Nun geht es an den Aufbau. Der Reichsarbeitsdienst hilft und dabei! Hierzu gehören Männer, die an diesem Aufbau tatkräftig mitarbeiten wollen. Ich fordere alle jungen Männer, die sich für die Baubahn im Reichsarbeitsdienst interessieren, auf, sich zur Einstellung für diese Baubahn zu bewerben.“

ges. Konrad Henlein.

Hierzu teilt der Reichsarbeitsdienst mit, daß sich Annahmekräfte in Reichenberg, Schulstraße 8, Auffig, Karlsbad und Mährisch-Schönberg, Nebenstellen bei allen Bürgermeistern, bei den Bezirksstellen der Sudetendeutschen Partei, bei den Bezirksverbänden des freiwilligen Schutzbundes, bei den Arbeitsgruppenverbänden des sudetendeutschen Freikorps und bei allen Büros des Turnverbandes befinden.

Deutsche Arbeitsfront im Sudetenland

Reichenberg, 16. Oktober.

Reichskommissar Konrad Henlein veröffentlicht weiter nachstehenden Aufruf:

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Oktober.

Der Chef der Ordnungspolizei H.-Obergruppenführer General der Polizei Dahlke legte gestern vor Pressesprecheren neue Maßnahmen zur Verkehrsunfallbekämpfung an. Er erläuterte zu den durch Autos verursachten Unfällen u. a.:

„Wir haben zunächst nur das eine Gebot herausgegriffen, das den höchsten Prozentsatz bei den Unfallsachen ausmacht und in steigendem Maße nicht beachtet wird, nämlich die Vorfahrt. Deshalb haben wir angeordnet, daß vor eingelassenen, besonders gefährdeten Kreuzungen zur Gewährung der Vorfahrt nicht nur, wie bisher, möglichst Geschwindigkeit, etwa 60 km, sondern bis zum Stillstand anzuhalten ist. Sich wenn sich der Fahrzeugsführer davon überzeugt hat, daß sich ein vorfahrtberechtigtes Fahrzeug nicht nähert, darf er seine Fahrt fortsetzen. Die Kennzeichnung dieser „Stoppsäulen“ erfolgt durch ein neues Verkehrszeichen.“

„Halt, Vorfahrt auf der Hauptstraße achten!“ ein auf der Spitze stehendes gleichseitiges Dreieck mit rotem Rand, das im blauen Mittelfeld die weiße Aufschrift „Halt!“ trägt. Dieses Gebot des Halten vor einer Hauptstraße wird zusätzlich durch zwei rote unterbrochene Linien in der Vignettirichtung und durch einen roten Querstrich in Verbindung mit dem Dreiecksymbol ergänzt. Der Pfeil zeigt an, vor der unmittelbar gehalten werden muß. Das Schild „Halt, Vorfahrt auf der Hauptstraße achten!“ muß entweder von innen oder von außen beleuchtet sein, oder zumindest eine Wirkung haben, damit die Aufmerksamkeit insbesondere auch bei Dunkelheit gewahrt bleibt. Die Verkehrsbehörden haben Anweisung erhalten, daß Schild „Halt, Vorfahrt auf der Hauptstraße achten!“ zunächst an ganz besonders gefährlichen Straßenkreuzungen und Einmündungen aufzustellen, an denen sich nachweislich schwere Verkehrsunfälle ereignet haben.

Gegen Übertretungen dieser Haltegebote werden im Schleunigen Verfahren Geldstrafen nicht unter 20 Mark festgesetzt. Durch diese Anordnungen soll das Beachten der Vorfahrt anderer erzwungen werden.

Um den bisherigen polizeilichen Vorfahrtsschilden einen grüheren Nachdruck zu verleihen und unter allen Umständen neben diesen neuen Anordnungen die Halten der Verkehrsmaut nicht nur zu halten, sondern herabzubringen, werden folgende neue Anordnungen erlassen:

„Es hat sich gezeigt, daß die finanzielle Belastung an Ort und Stelle in gebührenpflichtigen Verwahrungen nur bedingt den Verkehrssteuerbeamten trifft. Es ist den polizeilichen Organen nicht möglich, festzustellen, ob der einzelne diese

Strafe überhaupt merkt, ob diese Maßnahme für ihn überhaupt eine Strafe darstellt, und ob ein anderer in dieser Schilderung eine merkbare Strafe zahlt. Wir sind der Meinung, daß die

Strafe für den einzelnen fühlbar

sein muss und haben daher den Erfolg herausgegeben, durch den selbst der Verkäufer in dieser Maßnahme eine merkliche Strafe fühlt: die Polizeibeamten sind angewiesen, in geeigneten Fällen auf der Straße die Schilderung der Befreiung der Kraftfahrzeuge abzulassen. Die Verkäufer oder Händler von Kraftfahrzeugen werden daher Gelegenheit haben, bei der Montage der Erlötsche oder beim Aufpumpen der Reifen über ihr unvorhersehbares oder rücksichtloses Verhalten im Straßenverkehr genügend nachzuhören.

Eine weitere, unvergänglich nach dem Verbot gegen die Verkehrsbehörden wirksame Maßnahme ist das Verbot der Ausübung der Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen. Für die Dauer von einer Woche bis zu drei Monaten wird nunmehr ein derartiges Verbot ausgesprochen werden, wenn dies mit Rücksicht auf das Verhalten der Kraftfahrzeugsführers im Straßenverkehr angebracht ist, ohne daß die Befreiung zu einer Entziehung der Fahrerlaubnis auf unbestimmte Zeit gegeben ist.

Die Eintragung von Schilden in den Straßen ist ebenfalls so, daß sie als wichtiges Erziehungsmittel erweitert werden. An dieser Maßnahme wird daher festgehalten: Geldstrafen über 5000 und Freiheitsstrafen werden wie bisher in dem Fahrerheim vermerkt. Um weiterhin die Organe der Polizei, die für die Durchführung unserer Anordnungen verantwortlich sind, in breiterer Front einzuladen, ist angeordnet worden, daß alle Polizeiangehörigen und die Sachbearbeiter in den Verkehrsabteilungen der Polizeibehörden auf Fahrten, die sie in und außer Dienst in Uniform über Civil in Dienst- oder privaten Kraftfahrzeugen ausüben, ständig den Straßenverkehr auf Verstöße der Verkehrsverordnungen zu beobachten haben. Bei Verleugnungen der Verkehrsbehörden haben diese Beamte die Verkehrsbehörder über die beobachteten Bestimmungen zu unterrichten und über die Notwendigkeit der Belehrung der Verkehrsverordnungen im Interesse der Verkehrsbehörden zu belehren; in geeigneten Fällen sind Schilderungen zu erwarten. Soweit die Beamten in Civil sind, benutzen sie einen Anhalteschein (Kette mit Schilderchen der Polizei und Aufschrift „Halt“). Es besteht also für jeden Verkehrsbeamten in Civil für sein Verhalten auf der Straße ein Maßnahmsrecht genommen und zu einem Benehmen veranlaßt wird, wie es von Einsicht wegen von ihm verlangt werden muß.

Um einzelnen werden diese neuen Anordnungen in den Kreisblättern veröffentlicht.

Leipzig im Zeichen der Völkerschlacht

Gedächtnisfeier des Heimatwerkes Sachsen

Leipzig. Die feierlich gesuchte Reichsmessestadt begann am Sonnabendabend, auf gleichen Zeit, da vor dem Schloss in Rötha zur Erinnerung an die große Völkerschlacht von 1813 eine Gedenkstunde abgehalten wurde, die große Reihe der kulturellen, militärischen und sportlichen Veranstaltungen zum Gedenken der befreitenden Völkerschlacht vor 125 Jahren mit einer Gedächtnisstunde des Heimatwerkes Sachsen, mit der zugleich das Volksbildungswerk Leipzig den Leipziger Bürgern ein umfassendes Bild der armen Völkerbefreiung vermittelte. Am Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag von

Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Erich Brandenburg

über „Die Leipziger Völkerschlacht in ihrer Bedeutung für Deutschlands Schicksal“. Im klarer und plätschlicher Rede zeichnete Professor Brandenburg zunächst das Bild völkerbefreiternden des deutschen Volkes, die dem Kriege die Möglichkeit gab, seine Gewaltbereitschaft immer weiter auszudehnen. Erst als sich Preußen und Österreich verbündete an dem russischen Kaiser niederlagen, da bestand sich das Schicksal Napoleons in der Völkerschlacht von Leipzig. Damit war das erste Ziel der großen deutschen Freiheitsbefreiung erreicht. Unverkennbar blieben aber der Neuanfang des gefallenen deutschen Staates und eine engeren Verbindung von Staat und Volk. Die Männer, die 1813 in den Krieg gesogen waren, konnten in den Grabmälern des Wiener Kongresses niemals die Erfüllung ihrer Wünsche sehen. Erst jetzt ist es unser Käuzer endlich gelungen, alle Deutschen in ein Reich zu bringen und damit dieses größere Deutschland an schaffen, welches seit über 100 Jahren die Völker soviel gewesen ist. Ein solches Werk konnte aber nur gelingen, wenn es getragen war vom

Wollen und Fühlen des ganzen Volkes,

an dem in der Zeit der Freiheitskriege die Wurzel gelegt worden ist. Das 19. Jahrhundert war in seinen führenden Säulen wohlbareich gegründet. Es wollte nichts wissen von den Eigenschaften einer Nation. Erst die schweren Leiden der Freiheitszeit und die Belehrungen der Freiheitskriege haben das Fühlen von der Freiheit eignen Volksgeist tief in das Volk eindringen lassen. Ebenso bedeutsam war es, dass den führenden Männern seiner Tage auch die Erkenntnis aufging, dass Volk und Staat ganz anders miteinander verbunden sein müssen, als es bisher der Fall gewesen war. Der Staat kann keine Aufgabe nur dann wahrhaft erfüllen, wenn er vom Willen des Volkes getragen und als höchstes nationales Gut empfunden wird. Aber es hat auch hier wieder über ein Jahrhundert gedauert, bis dieses Staatsbild Freiheit getragen hat. Das Volk, das die Freiheitskriege durchgestanden hat, war überwiegend ein Bauerndorf. Am Ende des 19. und 20. Jahrhunderts ist dann die Schicht der Fabrikarbeiterklasse entstanden, die einen großen Teil des Volkes ausmachte. Wenn es nicht gelang, diesen Volksteil für die Gedanken des Volksstaates wiederzugewinnen, dann war es unmöglich, dieses große Ziel zu verwirklichen. Wir danken es der nationalsozialistischen Führung, dass die Arbeiterkraft wieder für den nationalen Staat gewonnen, und der Volksstaat geschaffen worden ist.

Die Feier in Rötha

Das Schloss Rötha war in den entscheidenden Tagen vom 16. bis 19. Oktober das Hauptquartier der verbliebenen Monarchen, und hier wurden die entscheidenden Beschlüsse für die Schlacht bei Leipzig gefasst. Hierher überbrachte Graf Bleveveldt als Abgesandter Napoleons das

Wallenstädtsches Angebot, das in einem Kriegsrat im historischen Speisesaal des Schlosses abgelehnt wurde.

Das kleine Städtchen Rötha prangte am Sonnabend in feierlichem Schmuck. Kein Haus war ohne Rahmen, kein Fenster ohne Illuminationslämpchen. Auch das Schloss, das inmitten eines weiten Parks liegt, war lachend angestrahlt. Im Dantel des Parks hatten bei Radelschein die Fortsetzung aufstellung genommen. Feierliches Glöckengeläut leitete die Feier ein. Bürgermeister Wenzel begrüßte nach dem gemeinsamen Gesang des Arndtischen Trublades „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ die zahlreichen Ehrengäste des Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und die Bürgermeister sämtlicher Gemeinden der Umgebung und überreichte dann dem Besitzer des Schlosses, Freiherrn von Krielen, dessen Familie seit 1592 hier ansässig ist, eine von den Lauschaer Hammerwerken gefertigte Bronzetafel, die an das Geschehen von 1813 in Rötha erinnern soll.

Chorglänge Rötherischer Lieder leiteten zur

Gedenkrede des US-Obergruppenführers Schepmann,

über. Er führte die Zuhörer in die Zeit vor 100 Jahren zurück, in der Deutschland gefechtet und unruhig war. Eine wahre deutsche Frau, die Königin Louise, erkannte klar, was dem deutschen Volke nottat. Sie sah als Frau die Seele des Volkes und wußte, dass das Volk nur durch die Arbeit und durch das Schwert gerettet werden könnte. Und durch diesen Dreiflank: Seele, Arbeit, Schwert wurde das Volk

gereiht. Es fanden sich Männer zusammen, die nur eins kannten: ihr heiliges deutsches Volk und die dabei auch in den trübsamen Tagen das Volk hinter sich wußten. Männer wie Stein und Garibaldi sorgten für den inneren Aufbau. Männer wie Hoy, Gneisenau, Scharnhorst, Blücher für das Heldenamt in unserem Volk. Die Seele wurde geweckt durch Schleiermacher, Richter, Körner, Graf Moritz Arndt. Der Turnvater Jahn ging daran, die Jugend förderlich für die Verteidigung des Volkes zu erziehen. So wurde das Jahr 1813 vorbereitet. Entschieden wurde der Befreiungskampf durch

Mut, Tapferkeit und ein würdiges Volk.

Nicht nur Deutschland, sondern Europa wurde gerettet. Das Gedenken der Toten und Opfer von damals legt und heißtigen die Frage vor: Hast du wie sie deine Pflicht erfüllt, und bist du bereit, es ihnen gleichzutun, wenn der Bestand deines Volkes gefährdet ist?

In einem anderen Jahr hätten wir diese Frage leichter beantworten können als in diesem. Es hat keine Zeit gegeben, in der ein Käuzer und sein Volk so vereint im Geiste vor seine Toten treten könnten.

Arbeit, Seele und Schwert

im Dreiflank sind das Geheimnis unseres Volkes in der Völkerschlacht zu Leipzig. Arbeit, Seele und Schwert sind unter heiligem Kanal in dieser großen Zeit Adolf Hitler und des Dritten Reichs. So wollen wir damit vor unsere Toten treten und wollen in dieser Stunde schwören, immer bereit zu sein, für Deutschland einzutreten. Unter Schwur kann heute nur lauten wie damals: Volk, Vaterland, Freiheit!

Die Weihestunden am Sonntag

Eine herrliche Herbstsonne gab dem feierlichen Kleid, das die Reichsmessestadt aus Anlass der 125-Jahrfeier der Völkerschlacht am Sonntag angelegt hatte, Glanz und frohe Farben. Ein Rahmenmeer wallte über der Stadt. Besonders die Brennpunkte des feierlichen Geschehens dieser Tage sind würdig ausgestaltet.

Um 8 Uhr zog eine Ehrenwache der Wehrmacht am Völkerschlachtdenkmal auf. Vom 16. bis 18. Oktober wird in der Zeit von 8 bis 18 Uhr ein Doppelposten auf den Postamenten vor dem St. Michael die Wache zu Ehren der Helden von 1813 halten.

Im Vorort Lindenthal wurde am Vormittag in einer feierlichen Feier auf dem Kirchplatz ein Denkmalstein und anschließend an der Alten Schmiede, die Blücher und Gneisenau am 15. und 16. Oktober 1813 als Quartier dienten, eine Gedächtnisplatte eingeweiht. Im Innern der Stadt wurde vom Deutschen Patriotenbund am Hause Baumann, in dem der Architekt und Baumeister Clemens Thiele am 26. April 1894 den Patriotenbund zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmales gründete, eine Gedächtnisplatte enthüllt.

Der Deutsche Patriotenbund im Völkerschlachtdenkmal

Am Sonnagnachmittag war das Völkerschlachtdenkmal Ziel einer wahren Völkerwanderung. Die Festkraze von 1913, die Reichenhainer Straße, durch die sich damals die Fürstlichkeiten zur Denkmalweihe begaben, konnte zeitweise die Menschenströme kaum fassen. Um 14.30 Uhr erfolgte am Denkmal der Start zum Marathonlauf „Run um das Leipziger Schlachtfeld“. Der Lauf, der die besonders bekanntgewordenen Schlachttore berührt, dient gleichzeitig der Erinnerung an den ersten deutschen Marsch.

tholau, der 1808 in Leipzig stattfand. Die Teilnahme des Volksaufmarsches war außerordentlich.

Während der Marathonlauf noch im Gange war, fand um 16 Uhr im Völkerschlachtdenkmal eine Weihestunde des Deutschen Patriotenbundes als Erbauer und Verleiher des Denkmals statt. Die Feier, die gleichzeitig dem 25-jährigen Bestehen des Denkmals galt, wurde mit Glöckengeläut aus der Kuppel eingeleitet. Sodann legte der Garnisonskapitän von Leipzig, Generalleutnant Gabbe, am Kranztafel in der Atrium, zu dessen beiden Seiten wie aus Erz gegossen zwei Soldaten der Wehrmacht die Ehrenwache bei, während die Studenten und Feldscheine in den Nischen zwischen den Kriegergesellen aufgestellt waren, im Auftrag des Wehrmachts und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht einen prächtigen Kranz nieder. Wichtig brannte dann das Niederländische Dantgeböl durch den großen dämmrigen Raum. Von der oberen Galerie her erklangen, vom Domchor gelungen, Klänge des sursum corda von Kurt Blau. Es folgte die

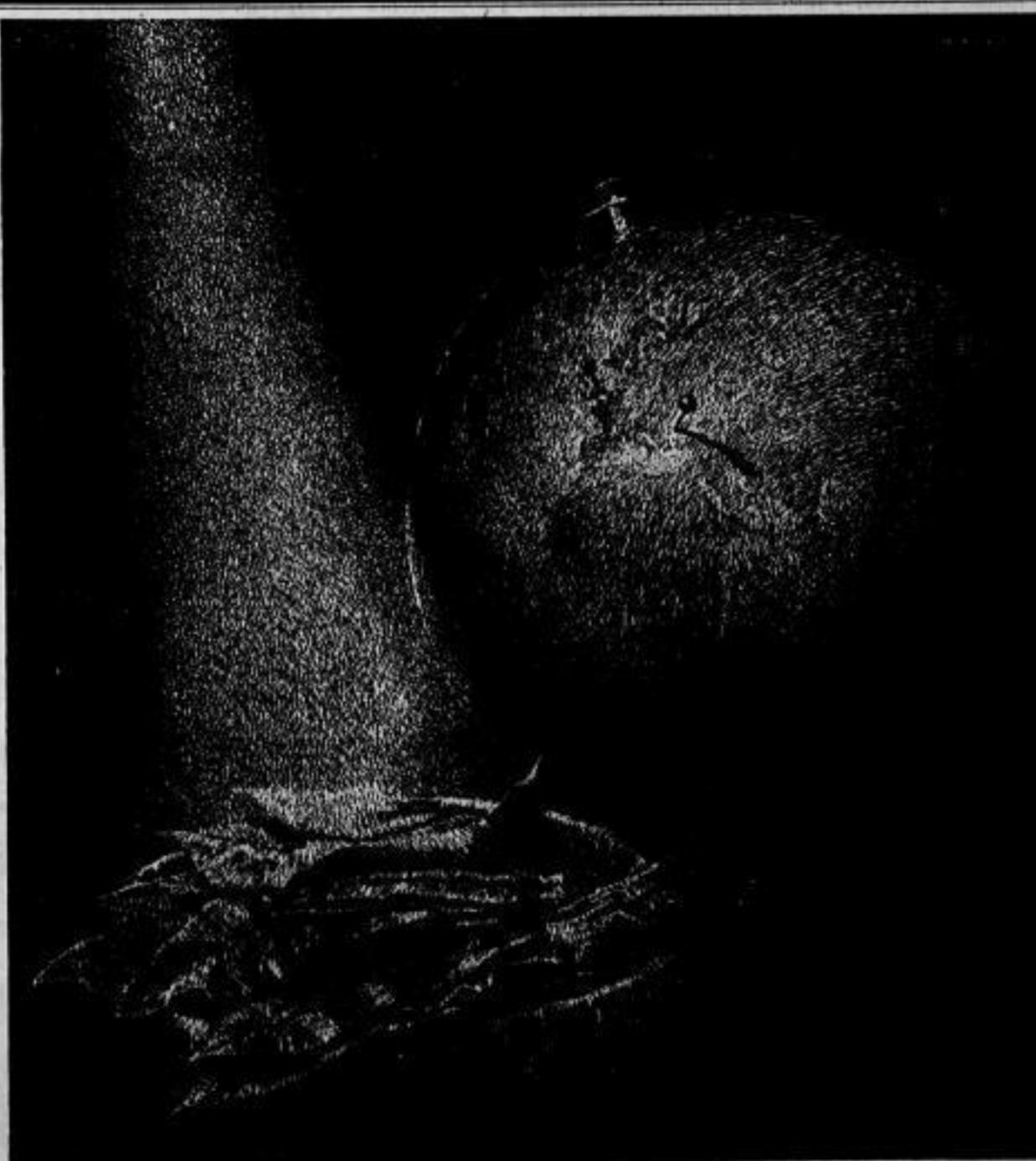
feierhafte Totenehrung

Trompetenklang aus der Kuppel riesen zur ewigen Ruhe, und während leise die Orgellänge des Friedes vom guten Kameraden herabschwieben und vor dem Eingang zur Denkmalanlage die Wehrmacht einen Salut von 21 Schüsse abfeuerte, wurden zum Gedächtnis der Toten zahlreiche Kränze niedergelegt, so durch Generalleutnant Gabbe für den Oberbefehlshaber des Heeres und für den Standort Leipzig, durch Kreisleiter Wettenberg für die Partei, die SA und die Stadt, durch Korvettenkapitän Sloser für den Kreuzer Leipzig, durch Admiral a. D. Köhler für die Überlebenden des 1914 bei den Falklandinseln untergegangenen alten Kreuzers „Leipzig“, weiter für den NS-Reichskriegerbund



Unter den vielen Tabaksorten, welche die Erde hervorbringt, nimmt der Mazedonien-Tabak den Platz an der Sonne ein. Dieser Gunst der Natur, nämlich dem Aroma ihrer echt mazedonischen Mischung, hat es OVERSTOLZ zu verdanken, dass sie in ihrer Preislage die weitaus meistbegehrte Zigarette ist. Zudem bietet ihre fügendichte Packung dafür Gewähr, dass der Duft des Mazedonien-Tabaks völlig unversehrt bleibt.

12
OVERSTOLZ
50 Pfennig
*
Echt mazedonisch



Rosshäuser, für die alten Offiziere und für die nationale und soziale russische Bewegung in Deutschland. Den Beifluss machte der Erbauer des Denkmals, Geheimrat Clemens Thiemer. Ein Chorgesang „Deine Freiheit“, der am Schlus von jubelnden Frauenstimmen gelungen in das Deutschlandlied ausmündete, leitete zu der Gedenkansprache desstellvertretenden Vorstandes des Deutschen Patriotenbundes Turntdirektor a. D. Groß über.

Dann kamen die ersten Läufer des Marathonlaufs. Wie die Mauern umlauften die Sportfreunde das Denkmalsgelände und die angrenzenden Straßen. Der 28-jährige Berliner Paul vom VfB Potsdamer Sportverein, der seinen Platz belegt hatte,

Erfolgreicher Großangriff auf die Herzen

Dresden, 16. Oktober.

Am vergangenen Wochenende klapperten seit langer Zeit erstmals wieder die Sammelbüchsen auf den Straßen und Plätzen. Das Wohlfahrtswerk war aus seinem Sommerchlaf zu neuem starken Leben erwacht. Die Arbeitszeit ist sehr mit ihren Gliederungen bei dieser ersten Reichsstrahleammlung des RWW 1938/39 zu einem Großangriff auf Herzen und Geldbörsen an und erfocht damit wieder einen glänzenden Sieg in der großen Schlacht gegen Not, Hunger und Kälte. Dank an den Führer stand als unshörbare Parole über dieser friedlichen Mobilisierung der Groschen und Pfennige und konnte keinem ein Opfer zu groß erscheinen lassen.

Dresden hat sein reichliches Teil zu dem überwältigenden dreißährigen Aufstieg des armen deutschen Bürgertums beigetragen. Was hatten aber auch die verantwortlichen Männer nicht alles in Bewegung gebracht, um selbst die leidet hermetten Buchabnehmer mit den Aufnahmen des Führers an den Mann zu bringen! Wohl keine Sammlung ist bisher mit einer solchen Großzahligkeit aufgeschossen worden wie diese. Jede der eingezogenen Kapellen über 40 an der Zahl — aller Parteidivisionen, der Wehrmacht, der Straßenbahn, der Reichsbahn, der DA und des Reichsbundes der Beamten war bei den Wunschkonzerten dicht umlagert, zur Freude der eingezogenen Sammler, die dabei eine reiche „Beute“ einheimsen konnten. Ganz schärfsten Kämpfen erhielten die Bevölkerungen, aber dann purzelten sie nur so. War's ein Wunder, daß der „Egerländer“ und der „Bodenweller“ immer wieder verlangt wurden und auch die Regimentsmärkte der Dresdner Truppenteile? Auch die Verwalter der Schießbuden auf den belebten Plätzen der Innenstadt machten zufriedene Gesichter. Es wurde fleißig geschossen, und ging auch mancher Schuß „um die Ecke“, was schadete es, daß das RWW hatte ein paar Groschen mehr. Allgemeines „Ah“, wenn wieder einer der „Aufschallkonzerte“, die der kleine Pimpf mit lecker Stimme andeutete, über die Tücher davonsegelte. Wer es mit dem Glück hieß, der

britten Marathonlauf bestritt und zum Siege gestalten konnte, lief als Erster durch Ziel. Seine Zeit betrug 2 Stunden, 48 Minuten und 41,2 Sekunden. Die 42,2 Kilometer lange Strecke, die fast durchweg über Asphalt führte, hatte und kleine Straßen führte, stellte große Anforderungen an die Läufer. Vertiefungen, einer der Hauptstellen, mußte wenige Kilometer vor dem Ziel in Provinzland wegen Bodenkrampf den Kampf aufgeben. Fünf Minuten nach Ende traf als Zweiter Hermann Hölzer (Stuttgart) ein. Als Dritter folgte Jahn (Berlin), als Vierter Salabian (Wien) und als Fünfter der erste Sohn des Schlosses Wöhlgenuthe vom Turnverein Gut-Hell (Pautzka), der auch in Dresden den fünften Platz belegt hatte.

Könnte schließlich den Sammelkästen nicht länger widerstehen und riskierte einen Groschen selbst auf die Gefahr hin, als Mann eine Auswähl-Oäfelnabend mit heimzunehmen zu müssen. Wer aber immer noch nicht willmochte, den steckte das sahbarbare Kabarett mit guter Laune an, so daß er doch noch gern in den Geldbeutel griff...

Der selbstlose Einsatz der 28 000 Sammler in den Betrieben, auf Straßen und Plätzen hat einen schönen Lohn gefunden. Schon am Sonnabendmittag waren in einzelnen Stadtbezirken die Buchabzettel ausverkauft. Hier legte die Arbeit der Ausgabestelle ein, die in der NSD-Amtswaltung Mitte ihr Quartier aufgeschlagen hatte. Von hier aus wurde die „Schlacht“ bis zu ihrem Siegreichen Ende geleitet, zuletzt sogar mit Hilfe von Abzeichen-Veteranen.

Nachfeier zum Richard-Strauss-Nachmittag. Nach der Uraufführung von „Daphne“ und der Erstaufführung von „Ariadne auf Naxos“ im Dresdner Opernhaus fand ein zwangsolles geselliges Beisammensein des Meisters Richard Strauss, der Künstler und der von nah und fern zu dem künstlerischen Ereignis gekommenen Besuchern statt. Auch Reichskultusminister Witschmann nahm mit hohen Vertretern der Regierung, der Stadt, der Wehrmacht, der Partei und ihrer Organisationen an dieser Nachfeier im Hotel Bellevue teil.

Über die Meldung von Aufruhrabschaum befinden sich im amtlichen Teile die Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten und des Oberbürgermeisters der Stadt Nadebeul.

Zwei Unfälle zur selben Zeit

Am Sonntag, 15 Uhr, stießen an der Kreuzung bei „Stadt Mey“ zwei Personenträgerwagen zusammen, wobei es drei Verletzte gab. Zur selben Stunde ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß an der Ecke Ludwig-Hartmann- und Gustav-Freytag-Straße zwischen einem Straßenbahnen und einem Personenträgerwagen. Drei Insassen des Autos muhten mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

17.00: Aus dem Sehgeschehen. — 18.00: Gott erlöse bei frohem Tage! Weidmannstr. und Ritterstraße. Sang und Blaue um 18.00 Rossmühle. — 18.25: Räuber unter Spaten. Ausbericht. 18.40: Liebermann: Richard Strauss. — 19.00: Endebenndliche Dichter Irgendwo. — 19.30: Deutschnieder. — 19.35: Ritter-Wilhelm. — 19.45: Die interkontinentale. — 20.00: Ritter-Straße. 20.10: Zum 125. Jahrestag der Volksfeier bei Leipzig: „Gute Nacht, Berliner...“ Ein Opernspiel. — 21.00: Räubermarkt. 22.00: Tanz-, Theater- und Sportnachrichten. Ankl. Deutschnieder. 23.00: Eine kleine Röntgen. — 23.45: Gewitterbericht. 23.50: Die Berliner Philharmoniker spielen. — 23.55: Unterhaltung. 24.00: Es spielen die Berliner Philharmoniker (Schallpl.).

Droschläge für den Mittwoch

am Dienstag

Gedünstete Leber, Kartoffelrösti mit Röte, Knöpfchen Kartoffelpüdding mit Röte: 900 Gramm gefrorene Kartoffeln werden in dünne Scheiben geschnitten. Man läßt sie in 40 Gramm heißem Butter, salzt gut durch und röstet sie goldgelb.

Morgenparole

für Dienstag

Um ein ganzes Volk zu Soldaten zu machen, muß ihm mitten im Frieden ein militärischer Geist eingesetzt werden. Gneisenau.

Wetternachrichten aus Deutschland

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden vom 16. Oktober 1938 (Wetterdruck verlassen Stationen 1-9 von 7 Uhr morgens, Brüder-Grimm-Str. 8 Uhr morgens)

Station	Temperatur			Windrichtung	Wetter	Zeit	Windstärke	Sicht	Gefahr
	Therm.	Mittel	Heißes						
	8 Uhr	9 Uhr	10 Uhr						
Dresden	+4	+14	-6	S	—	—	—	—	—
Leipzig	+5	+15	+4	S	—	—	—	—	—
Bielefeld	+6	+15	+5	NW	—	—	—	—	—
Wiesbaden	+7	+14	0	SW	—	—	—	—	—
Chemnitz	+4	+14	+2	WNW	—	—	—	—	—
Plauen, L. v.	+5	+14	+8	—	—	—	—	—	—
Annaberg	+5	+15	+8	SO	—	—	—	—	—
Wittenberg (Rauheneck)	+5	+10	+4	SSW	—	—	—	—	—
Wiesbaden	+5	+15	+8	SSW	—	—	—	—	—
Berlin	+5	+15	+8	SO	—	—	—	—	—
Baden	+6	+15	+8	SW	—	—	—	—	—
Stettin	+6	+15	+8	WSW	—	—	—	—	—
Königsberg	+11	+14	+8	WSW	—	—	—	—	—
Berlin	+7	+15	+8	N	—	—	—	—	—
Breslau	+5	+14	+8	WSW	—	—	—	—	—
Frankfurt	+5	+15	+8	N	—	—	—	—	—
München	+6	+17	+8	N	—	—	—	—	—
Wismar	+9	—	—	NNW	—	—	—	—	—
Wien	0	—	—	O	—	—	—	—	—

Veränderung betr. Wetter: 0 wochenweise, 1 heiter, 2 bläßblau, 3 wolbig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Sonne, 8 Dunst oder Nebel, 9 dichten Nebel weniger als 5 Kilometer, 10 Gewitter. Temperaturen: 0 Wettergröße, 1 Wettergröße, 2 Wettergröße. • On den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter 15. Okt.: 14 Uhr: 70,0 %, 21 Uhr: 74,5-95 %. 16. Okt.: 7 Uhr: 74,5-95 %.

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 14 Uhr: 74,5-95 %, 21 Uhr: 74,5-95 %). 16. Okt.: 7 Uhr: 74,5-95 %.

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden: 74,5-95 %).

Quellwasser und Wettermöglichkeit in Dresden: Quellwasser (230 m Seehöhe 15. Okt.: 23 Stunden:

ober 1938
großen Anger
Klang um das
z. Nachbericht
deutsche Dichter
seine Melodie
20.00: Renn-
zeitung: „Gute
Kammermusik
Deutschlandsges-
richt.
20: Operette
20: Sinfonie der
Stadt“

Wirtschafts- und Börsenteil

Montag, 17. Oktober 1938

— Dresden Nachrichten —

Nr. 468 Seite 7

Deutsche Banken Übernehmen Das Industrie-Geschäft östlicher Banken

Am Einvernehmen mit den aufständischen Städten werden deutsche Banken das Industrie-Geschäft östlicher Banken übernehmen. Die Übernahme wird nach einem einheitlichen, von den amtslichen Städten gebilligten Plan erfolgen. Da demnach in Kürze das Industrie-Geschäft östlicher Banken sich ausschließlich in deutschen Händen befinden wird, liegt zu überreichten Kontenübersetzungen, die den russischen Ablauf des Wirtschaftsablaufs behindern könnten, kein Anlass vor.

6 Prozent Klöckner-Dividende

Aus Interessengemeinschaft Klöckner— Humboldt-Deutz

In den Sitzungen der Aufsichtsräte der Klöcknerwerke AG, Salzburg, und der Humboldt-Deutz-Werke AG, Köln, wurden die Abschlüsse zum 30. Juni 1938 festgestellt.

Die Klöcknerwerke AG weist einen Nettogewinn von 24,73 (20,80) Mill. RM aus. Für Abreibungen wurden 18,45 Mill. RM aufgewendet (i. d. R. 10,88 Mill. RM Anlage und 3,46 Mill. RM andere Abreibungen). Einstellungsbeitrag 1,87 (1,13) Mill. RM. Gemünsvortrag erzielt ein Reingewinn von 7,75 (6,84) Mill. Reichsmark, woraus eine Dividende von 6 (5) % auf 108 Mill. RM Aktienkapital verteilt werden soll.

Die Humboldt-Deutz-Werke AG hat einen Nettogewinn von 11,78 (10,79) Mill. RM erzielt. Abreibungen erforderlich 9,21 Mill. RM so daß sich eingeschließlich 0,51 Mill. RM Vorrat ein Reingewinn von 2,06 (2,00) Mill. RM ergibt, woraus die Verteilung einer Dividende von wieder 6 % vorgesehen wird, nach Überweisung von 600000 RM als Rücklage (i. d. R. 600 288 RM Aufstellung zur gesetzlichen Rücklage). Die 6 %ige Dividende gelangt diesmal auf das gesamte Aktienkapital von 8,5 Mill. Reichsmark zur Verteilung, nachdem im Vorjahr die 6 %igen Aktien nur 8 % erhalten hatten.

Um die Erziehung der Jugend der beiden Gesellschaften zu fördern, haben beide Gesellschaften vorweg je eine Stiftung unter dem Namen „Peter-Klöckner-Stiftung“ zur Förderung der Jugend“ mit einem Kapital von je 1 Mill. errichtet.

Die Hauptversammlungen sollen so auch mit einer engeren Zusammenfassung der Klöcknerwerke AG und der Humboldt-Deutz-Werke AG in eine Interessengemeinschaften übergehen.

Nachdem die Klöcknergesellschaften über mehr als drei Viertel der Humboldt-Deutz-Aktien verfügen, habe sich, wie mitgeteilt wird, aus vielerlei Gründen die Notwendigkeit ergeben, beide Firmen für die Zukunft enger zusammenzutun. Um dieser Hinrichtung werden besonders Bemühungen nach der sozialpolitischen Seite. Die Zusammenfassung werde sich auch im Exportgeschäft fruchtbar auswirken.

Die Verwaltung habe von einer Firma Abstand genommen auch deshalb, weil die Bevölkerung einer getrennten Steuerabgabung auch in Auskunft und praktischen Gründen vorgezogen ist. Die Verwaltungen haben deshalb beschlossen, die Zusammenarbeit durch einen Interessengemeinschaftsvertrag vorzutragen.

Reitwagen: Gleichzeitig damit ist eine Vereinigung der Klöckner- und der Humboldt-Deutz-Aktien vertraglich vereinbart. Die Befreiung der Befreiungserklärungen und Rückstellungen der Gewinne und Ver-

lust der Humboldt-Deutz-Werke AG übergeführt wird, die abgesehen die Garantie übernimmt, den noch anstehenden Aktienhöfen der Humboldt-Deutz-Werke AG dieselbe Dividende wie bei Klöckner auszuführen. Es soll gleichzeitig geschlossen werden, den Kreis der Aktionäre von der Humboldt-Deutz einen Umtausch ihrer Aktien in Klöckneraktien statt gegen Stück vorzusehen und den Aktienhöfen, die hierzu bis Ende Dezember 1938 gebraucht werden, eine Auszahlung von 100 RM auf 1000 RM Aktien und entsprechend weniger auf die kleineren Aktien zu gewähren.

Devisenkurse

* Rengier, 15. Okt. Devisenkurse (RM) London 478,27, Berlin 40,07, Gallia 54,48,00, Paris 264,75, Brüssel 16,81, Mailand 620,25, Schweden 22,85, Stockholm 24,40, Oslo 28,80, Copenhagen 21,14, Montreal-London 479,05, Montreal 95,00, Buenos Aires 29,55, Freier Rund 25,00, Rio 100, Japan 27,85, Schanghai 10,50, Bombay 64, Toge Bank- und Handelswoche 479,00, Pago 244, Huber 19,80, Bursa 74,00, Belgrad 280, Elben 87, Sofia 125, Hellas 210, Marokko 18,85.

Abrechnungsverkehr der Reichsbank

Für den Reichsbank für die Abrechnung von Wechseln, Schecks und Kassen-
zügen auf.

Großbritannien: 100 Pfund gleich 7,40,50 Pfund Sterling;

Niederländisch-Indien (niederländisch-
indische Guineen): Berliner Mittelfeld für tele-
graphische Auszahlung Amsterdamer Post;
Vadakalayam (Goldküste-Plakette): Berliner
Mittelfeld für telegraphische Auszahlung von
ausländischen 3% Plaketen;

Südafrikanische Union und Südb-
afrika (südafrikanische Plakette): Berliner
Mittelfeld für telegraphische Auszahlung London
Anlaufkurs: abweichend 3% % Disagio; Abre-
chnung 1,5% % Disagio;

Kuwait (australische Plakette): Berliner
Mittelfeld für telegraphische Auszahlung London
abweichend 20% % Disagio;

Neuseeland (neuseeländische Plakette): Berliner
Mittelfeld für telegraphische Auszahlung London
abweichend 15% % Disagio;

Die Kurie verkehrt ab für telegraphische Aus-
zahlung und sind für Umlage bis 6000 RM ver-
bindlich.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 15. Oktober

Bei gleichfalls recht ruhigem Befordern war wieder etwas bedeutend, während Kleidungsmärkte im allgemeinen leicht abnahm. Sonst ergaben sich geringe den Vorjahr keine Veränderungen.

Metalle: Der Markt hat zum Ende der Woche nur die Erhöhung der Rohstoffe war bis zum Ende der Woche nicht rückläufig. Preise wie angelegt.

Stahl: Schwarzer Baumwolle 60, weiter

Wurst und Rind 67,50, Vimont Atomofit 130,

Rhein 92 bis 105, Paprika gemahlen 78 bis 82

Wischmar 90 bis 102, Olivenöl 50 bis 75, Venezia 40 bis 62, Columbia 42 bis 48, Bergkristall 44

bis 50 für 50 Kilogramm unverändert.

Sofa: Am Weltmarkt ging mit der Haupt-

versammlung die Abgasbelastung in Massen-

zonen, wodurch in den Preisen ein Rückgang

einsetzte. Nach dem Preisfall von 100

Kilogramm 16,25, Sofaartikel 15,50 HER für 100

Kilogramm.

Wgedrehte Kurspreise für unedle

Metalle

Wie Wirkung vom 15. Oktober 1938 an werden

die Kurzpreise nachher Abrechnungen mit

folgt leichter:

Steinölmarktf

Aluminium (Rohstoffgruppe I)

Aluminium, nicht legiert (R.L.I.A.) 188,00 bis 187,00

Aluminiumlegierungen (R.L.I.B.) 58,00 bis 61,00

Blei (Rohstoffgruppe III)

Blei, nicht legiert (R.I.III.A) 19,00 bis 21,00

Bleihart, Antimonioblei, (R.I.III.B) 21,00 bis 28,00

Cupfer (Rohstoffgruppe VIII)

Cupfer, nicht legiert (R.I.VIII.A) 68,75 bis 68,25

Cupplerlegierungen (Rohstoffgruppe IX)

Werkzeuglegierungen (R.I.IX.A) 84,25 bis 47,75

Wasserlegierungen (R.I.IX.B) 68,00 bis 65,50

Promethierlegierungen (R.I.IX.C) 89,25 bis 91,25

Rohölberlinerösen (R.I.X.D) 57,25 bis 59,75

Ridel (Rohstoffgruppe XIII)

Ridel, nicht legiert (R.I.XIII.A) 246,00 bis 246,00

Blatt (Rohstoffgruppe XIX)

Reisinger (R.I.XIX.A) 21,50 bis 23,50

Rohling (R.I.XIX.B) 17,00 bis 19,50

Stahl (Rohstoffgruppe XX)

Stahl, nicht legiert (R.I.II.X.A) 248,00 bis 258,00

Stahl, Eisen (R.I.II.X.B) 280,00 bis 270,00

Wichmar (R.II.XX.B)

je 100 kg Stahl-Inhalt 248,00 bis 258,00

je 100 kg Blech-Inhalt 19,00 bis 21,00

Ölsalz (R.II.XX.D)

je 100 kg St.-Inhalt 218,00 bis 239,00

je 100 kg Blech-Inhalt 19,00 bis 21,00

Zeile und Schmelze

Zeile (Ges. p. 100 lb) 15. Oktober 14. Oktober

Salz aus der Schweiz 7,25 7,25

Salz aus der Schweiz 12,50 12,50

Salz, per Januar 1939 7,45 7,45

Salz, per Februar 1939 7,50 7,50

Salz, per März 1939 7,55 7,55

Salz, per April 1939 7,60 7,60

Salz, per Mai 1939 7,65 7,65

Salz, per Juni 1939 7,70 7,70

Salz, per Juli 1939 7,75 7,75

Salz, per August 1939 7,80 7,80

Salz, per September 1939 7,85 7,85

Salz, per Oktober 1939 7,90 7,90

Salz, per November 1939 7,95 7,95

Salz, per Dezember 1939 8,00 8,00

Salz, per Januar 1940 8,05 8,05

Salz, per Februar 1940 8,10 8,10

Salz, per März 1940 8,15 8,15

Salz, per April 1940 8,20 8,20

Salz, per Mai 1940 8,25 8,25

Salz, per Juni 1940 8,30 8,30

Salz, per Juli 1940 8,35 8,35

Salz, per August 1940 8,40 8,40

Salz, per September 1940 8,45 8,45

Salz, per Oktober 1940 8,50 8,50

Salz, per November 1940 8,55 8,55

Salz, per Dezember 1940 8,60 8,60

Salz, per Januar 1941 8,65 8,65

Salz, per Februar 1941 8,70 8,70

Salz, per März 1941 8,75 8,75

Salz, per April 1941 8,80 8,80

Salz, per Mai 1941 8,85 8,85

Salz, per Juni 1941 8,90 8,90

Salz, per Juli 1941 8,95 8,95

Salz, per August 1941 9,00 9,00

Salz, per September 1941 9,05 9,05

Salz, per Oktober 1941 9,10 9,10

Salz, per November 1941 9,15 9,15

Salz, per Dezember 1941 9,20 9,20

Salz, per Januar 1942 9,25 9,25

Salz, per Februar 1942 9,30 9,30

Salz, per März 1942 9,35 9,35

Salz, per April 1942 9,40 9,40

Salz, per Mai 1942 9,45 9,45

Salz, per Juni 1942 9,50 9,50

Salz, per Juli 1942 9,55 9,55

BC Hartha schlug Dresdner SC 4:0 (2:0)

Sonderbericht der „Dresdner Nachrichten“

Die Verhältnisse des Dresdner Sport-Clubs ließ noch immer nicht so leicht sein. Abermals nahm ein Spiel deutlich ungünstigen Verlauf für die Ostfalen. Nochmal traf es den Mittelfürsten Schöber, der in der 57. Minute ernsthaft verletzt wurde und hinausgetragen werden mußte. Er versuchte in der 71. Minute erneut seinen Posten auszufüllen. Es ging nicht. Also waren die Ostfalen wiederum gespenstig, einen erheblichen Teil der gesamten Spielzeit mit nur 10 Mann zu bestreiten. Wenn das kein Vorsatz war, die Aufstellung brachte die Bezeichnung der Deute aus dem Sprachgebrauch aus. Der Sturm fand von links mit Schöber, Bent, Schöber, Prochaska, Hohmann, Dietrich, Künzli gelang es nun leider nicht den Ball lange genug zu halten und überlegte Angriffe einzuleiten. Trotzdem lag die Lage im Anfang für den DSC noch gar nicht so ungünstig aus. Der 4000 Zuschauern brachten die Ostfalen sofort. Aber gerade dadurch erschwerten sich den Ostfalen einige erfolgversprechende Durchbruchsmöglichkeiten, die sie allzu unverantwortlich verloren. Doch Prochaska einem 10-Meter-Strafstoß knapp am Pfosten vorbei. Schöber löste eine Flanke von Hohmann um Sentimeter über die Linie. Auf der anderen Seite scheiterten die überlegenen Ostfalen in erster Linie nur an der großen Künft eines Kreis, der mit prachtvollen Abwehraktionen aufwartete. In der 20. Minute hätte es 1:0 für DSC stehen können. Schöber war ganz richtig nach innen gehurrt, um eine Stoßvorlage von Prochaska zu verwerten. Doch seine sonstige Kühnheit verließ ihn. Straußwürdig konnte Hölzer das Leder an sich bringen. Die Ostfalen brachten endlich in der 29. Minute einen Ball zu zweige. Nach Flanke von links eindrucksvolle Gedränge im Dresdner Strafraum, wobei der Halbrechte Bernhardi Gelegenheit sah, aus nächster Nähe einzutreten.

Der DSC mußte jetzt schon umformieren. Der verletzte rechte Außen-Vornehme ging auf Punktanbau. Hohmann übernahm dessen Posten. Schöber kehrte nun auf Rechtsaußen. Das verbesserte selbstverständlich die Lage der Schwarzroten nicht. Meineke konnte Ostfalen die andauernde Überlegenheit in der 37. Minute mit dem 2:0 durch Kirche erzielen.

Nach der Pause machten die Ostfalen einen neuen Versuch, durch Umstellung ihre Durchschlagskraft zu erhöhen. Der Halbdreie Bent tauschte mit Daur, dem Mittelfürsten. Das Spiel verlief dann auch leicht sofortlicher. Allerdings war Ostfalen immer gefährlich. Zum Glück befand sich Humpel im Hinterhof. In ihm fanden die Ostfalen fast nicht vorüberkommen. Doch gaben sie die Chancen nicht endgültig verloren. Doch brach in der 57. Minute neues Unglück über sie herein. Nach Fehlalarm mit dem Ostfalen reichten Verteidiger Reuter machte Schöber vom Helden getrennt werden. Eine ernsthafte Anfeuerung fehlte ihm keinerlei. Gelärmerturmel drückte dieser Vorfall stark auf die Stimmung der Dresdner. Sie konnten es nicht verhindern, daß die Meisterin in der 64. Minute durch den Rechtsaußen Hölzer auf 3:0 erhöhte. Kurz danach wurde auch diese verletzt, schwerte aber bald wieder. Hwarzacken setzten die Ostfalen mit Durchbrüchen einige Ausweichmöglichkeiten, die jedoch nichts einbrachten. Dreißig Minuten vor dem Abspielschluß überließ der Ostfalen Punktanbau Hölzer die in diesem Augenblick etwas zu weit aufliegende Hintermannschaft der Schwarzroten und erhöhte auf 4:0. Endlich sei noch, daß der Schiedsrichter Bloch (Chemnitz) keinen Blick für verdeckte Härten hatte. Mit einem erlahmten energischen Vetter wichen die Dresdner bestimmt besser wegkommen.

Postzel SV Chemnitz gegen Tura Leipzig 5:0

Vor 4000 Zuschauern fielte im Olympia der Polizei-SV Chemnitz über Tura Leipzig mit 5:0 (1:0). Tura war leiderlich so schlecht, wie das Ergebnis ausdeutet. Die Elf hatte sogar vor der Pause mehr vom Spiel. Aber die Turner schafften es unentstehlich und komplett leicht ungünstig. Der Rechtsaußen Hölzer gelieferte im Angriff eine leise große Schuhtrakt. Die Polizei erinnerte besonders in der zweiten Hälfte an ihre Glanzzeit. Vor der Pause fiel nur ein Tor, und zwar in der dritten Minute durch Helmchen. In der zweiten Zeit kam der Chemnitzer Angriff zustande. In der 10. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwei. In der 15. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer drei. In der 30. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer vier. In der 50. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer fünf. In der 57. Minute obendrein flog Helmchen Nummer sechs. In der 60. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer sieben. In der 67. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer acht. In der 70. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer neun. In der 73. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zehn. In der 76. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer elf. In der 79. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwölf. In der 82. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer dreizehn. In der 85. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer vierzehn. In der 88. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer fünfzehn. In der 90. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer sechzehn. In der 93. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer siebzehn. In der 95. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer achtzehn. In der 97. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer neunzehn. In der 99. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 100. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 101. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 102. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 103. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 104. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 105. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 106. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 107. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 108. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 109. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 110. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 111. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 112. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 113. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 114. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 115. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 116. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 117. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 118. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 119. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 120. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 121. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 122. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 123. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 124. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 125. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 126. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 127. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 128. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 129. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 130. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 131. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 132. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 133. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 134. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 135. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 136. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 137. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 138. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 139. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 140. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 141. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 142. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 143. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 144. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 145. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 146. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 147. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 148. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 149. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 150. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 151. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 152. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 153. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 154. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 155. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 156. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 157. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 158. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 159. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 160. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 161. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 162. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 163. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 164. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 165. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 166. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 167. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 168. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 169. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 170. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 171. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 172. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 173. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 174. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 175. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 176. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 177. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 178. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 179. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 180. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 181. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 182. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 183. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 184. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 185. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 186. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 187. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 188. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 189. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 190. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 191. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 192. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 193. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 194. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 195. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 196. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 197. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 198. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 199. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 200. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 201. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 202. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 203. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 204. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 205. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 206. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 207. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 208. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 209. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 210. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 211. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 212. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 213. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 214. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 215. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 216. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 217. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 218. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 219. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 220. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 221. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 222. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 223. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 224. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 225. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 226. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 227. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 228. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 229. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 230. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 231. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 232. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 233. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 234. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 235. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 236. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 237. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 238. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 239. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 240. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 241. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 242. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 243. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 244. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 245. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 246. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 247. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 248. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 249. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 250. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 251. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 252. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 253. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 254. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 255. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 256. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 257. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 258. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 259. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 260. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 261. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 262. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 263. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 264. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 265. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 266. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 267. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 268. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 269. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 270. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 271. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 272. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 273. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 274. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 275. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 276. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 277. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 278. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 279. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 280. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 281. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 282. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 283. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 284. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 285. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 286. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 287. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 288. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 289. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 290. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 291. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 292. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 293. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 294. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 295. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 296. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 297. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 298. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 299. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 300. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 301. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 302. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 303. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 304. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 305. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 306. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 307. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 308. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 309. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 310. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 311. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 312. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 313. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 314. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 315. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 316. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 317. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 318. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 319. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 320. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 321. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 322. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 323. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 324. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 325. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 326. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 327. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 328. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 329. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 330. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 331. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 332. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 333. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 334. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 335. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 336. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 337. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 338. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 339. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 340. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 341. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 342. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 343. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 344. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 345. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 346. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 347. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 348. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 349. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 350. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 351. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 352. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 353. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 354. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 355. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 356. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 357. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 358. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 359. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 360. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 361. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 362. Minute nach dem Wechsel flog Helmchen Nummer zwanzig. In der 3

Unermüdlich wie ein Schäufelmännchen



schnell die elastische Immerglatt-Einlage immer wieder in ihre ursprüngliche Lage zurück. Kein Anstreichen, kein Drücken bringt sie aus der Form. Ja, nicht einmal Nässe vermag ihr viel anzuhaben. Kein Wunder, daß Anzüge und Mäntel, deren Schultern, Brustpartie und Revers mit der uns gef. geschützten Immerglatt-Einlage außerordentlich sind, immer sofort aufleuchten. Kein Wunder, daß man sich darin so wohlfühlt! Immer glatt, immer froh - kleiden Sie sich ebenso!

ÜBERGANGS-MÄNTEL

52.- 65.- 85.- 105.- u. hoh.

WINTER-MÄNTEL

55.- 75.- 95.- 125.- u. hoh.

SAKKO-ANZÜGE

57.- 65.- 75.- 95.- u. hoh.

Mäntel u. Anzüge ohne Immerglatt-Einlage schon von 33.- an



GRÖßTES FACHGESCHÄFT FÜR HERRENKLEIDUNG IN DRESDEN

Anschaffungs-Erlichterung durch ABC-Kredit



Trikotkleider

warm, doppelt, zweckm. dezent

im reichhaltiger Auswahl!

Zrittekteller für Damen in höherer Qualität 3.15, 2.95

Zrittekteller für Damen in höherer Qualität 5.90, 4.50, 4.40

Zrittekteller für Damen in höherer Qualität 2.00, 2.10, 1.70

Zrittekteller für Damen in höherer Qualität 2.70, 2.45, 2.10

Zrittekteller für Damen in höherer Qualität 1.95, 1.65, 1.40

Zrittekteller, Woll 4.75, 3.95

In netten Ausführungen, Gr. 42-48

alles Preis vom großen artlichen Zettig-Spezialhaus

Hanel

ist stadtbekannt

für gute Ware und billige Preise!

Gilt Sonnabend 19.00 Uhr ab 1.000,-

Münzenstraße 44/48

und Delgagler Straße (gegenüber von Goldenen Hamm)

EDDALE-Terrier, Gangster, Inky, Dackl., s. auch, Zweierei Größe 14, darf.

BARBERINA

Täglich die neue Nachrevue und Tanz bis 3 Uhr - Es spielen 11 Solisten

Burgberg-Hotel Loschwitz
Heute Montag 4 Uhr Tanz-Tee
ab 1/2 Uhr Großer Wunsch-Tanzabend

80 versilberne Bestecke
alle zuverlässig. Fabrikate
in großer Auswahl,
G. Eckardt

Gruner Str. 41, Hochp.

Schlafzimmer

Entzückende Modelle
Beste Verarbeitung

Edie Höller

König-Johann-Straße 6

Möbel-Barthel

Platinschmelze

Sold- u. Silber-Scheidestahl

alle Vorkriegsmodelle

Silber/Nickel/Aluminium/Zink

Metall-Karte

Groß-Berlin, Tel. 1510120

Friedr. Gehne

Postplatz 4, Wallstraße 4

1. Spezial-Geschäft

Muster- u. Autokoffer

sowie alle Lederwaren, Reparaturen

M. Bruno Thomas

Koffer- und Lederwaren-Fabrik

nur Lindenaustr. 14, Reichstr. 4

König-Johann-Str. 10, Tel. 4100

Freisieben

Postplatz u.

Wallstraße 4

1. Spezial-Geschäft

Gummipläte

Vorfallbinden

Urinal

Freisieben

Postplatz u.

Wallstraße 4

1. Spezial-Geschäft

Gummidrähte

Vorfallbinden

Urinal

Freisieben

Postplatz u.

Wallstraße 4

1. Spezial-Geschäft

Gummidrähte

Vorfallbinden

Urinal

Freisieben

Postplatz u.

Wallstraße 4

1. Spezial-Geschäft

Gummidrähte

Vorfallbinden

Urinal

Freisieben

Postplatz u.

Wallstraße 4

1. Spezial-Geschäft

Gummidrähte

Vorfallbinden

Urinal

Freisieben

Postplatz u.

Wallstraße 4

1. Spezial-Geschäft

Gummidrähte

Vorfallbinden

Urinal

Freisieben

Postplatz u.

Wallstraße 4

1. Spezial-Geschäft

Gummidrähte

Vorfallbinden

Urinal

Freisieben

Postplatz u.

Wallstraße 4

1. Spezial-Geschäft

Gummidrähte

Vorfallbinden

Urinal

Freisieben

Postplatz u.

Wallstraße 4

1. Spezial-Geschäft

Gummidrähte

Vorfallbinden

Urinal

Freisieben

Postplatz u.

Wallstraße 4

1. Spezial-Geschäft

Gummidrähte

Vorfallbinden

Urinal

Freisieben

Postplatz u.

Wallstraße 4

1. Spezial-Geschäft

Gummidrähte

Vorfallbinden

Urinal

Freisieben

Postplatz u.

Wallstraße 4

1. Spezial-Geschäft

Gummidrähte

Vorfallbinden

Urinal

Freisieben

Postplatz u.

Wallstraße 4

1. Spezial-Geschäft

Gummidrähte

Vorfallbinden

Urinal

Freisieben

Postplatz u.

Wallstraße 4

1. Spezial-Geschäft

Gummidrähte

Vorfallbinden

Urinal

Freisieben

Postplatz u.

Wallstraße 4

1. Spezial-Geschäft

Gummidrähte

Vorfallbinden

Urinal

Freisieben

Postplatz u.

Wallstraße 4

1. Spezial-Geschäft

Gummidrähte

Vorfallbinden

Urinal

Freisieben

Postplatz u.</



Brainfest

Die quirlige Amselgall

*** Nelly Richard (50 J.). „Ich trat 1894 beim Infanterie-Regiment Nr. 183 in Bautzen ein und behaupte, daß dieser Jahrgang der erste war, der nur zwei Jahre diente. Mein Freund dagegen behauptet, daß der erste zweijährige Jahrgang der von 1893 gewesen sei. Bitte, schüttle!“ — Der erste Jahrgang, der nur zwei Jahre zu dienen brauchte, war der, der im Oktober 1893 eintraf. Es blieben allerdings noch „Drei-Jährige“ bei der Truppe. Der Untel, der damals auch gerade „einsjährig“ war, erinnerte sich noch, daß die jungen Rekruten, wenn sie eine Stube der „Alten Leute“ betretenen, neben der Tür „Stelluna“ zu nehmen hatten und singen mußten:

„Ich arliche euch, ihr alten Knochen — Knöchelchen —,
Ihr habt ja nur noch ein paar Wochen — Wöchelchen!“

Die Pauke

*** Richter Vergaßt (55 J.). „Nach einem Besuch der Oper kamen wir vier vergnügten Mädels auf die Pausen zu sprechen. Du wirst denken: Na, so ein Gesprächsthema für vier junge Mädels! Aber die Sache wurde ernsthaft. Eine behauptete, die Pauke wäre nur dazu da, mehr oder weniger Krach zu machen. Zweit andere fanden: Nein, die Pausen sind auch „musikalisch“. Ich enthielt mich der Meinung. Als wir die beiden „Musikalischen“ fragten, wie sie das meinten, wußten sie sich nicht genauer auszudrücken. Lieber Untel, hast du vielleicht eine Pauke? Dann würden wir mal zu Dir kommen und Du könneßt uns mal was vorpauken. Aber Du kannst's auch im Briefkasten klarstellen!“ — Euch wird der Untel was... antworten, wenn er Lust erwünscht. Mit dem Mundwerk scheint Ihr ja besser Geschick zu haben, als mit Eurem Gebür. Ihr habt doch gewiß schon einmal ein Konzert gehört, in dem auch Fanfarenmärsche gespielt wurden. Da standen doch auch zwischen den Revolstropeten zwei Pausen. Zwei! Und wenn Ihr nur einmal hingekniet und hingekrönt hättest, so müßtet Ihr doch wohl gemerkt haben, daß der Pauker mal auf die eine, mal auf die andere klopft, und daß da zwei verschiedene Töne herauskommen. Sie machen also nicht bloß Krach, sondern sie folgen sich in die Rhythmus des Stilles, in dem sie verwendet werden, ein. Ja, man kann sie sogar auf verschiedene Töne stimmen. Gewöhnlich werden nur zwei Pausen verwendet, die in Quint- oder Quart-Abstand gestimmt sind. Größere Orchester verwenden mehrere Pausen. Man hat sogar ganze Konzertstücke nur für Pausen mit verschiedenen Tönen geschrieben. Vor einigen Jahren wurde ein solches Werk von Kurt Striegler, dem Dresdner Operndirigenten, aufgeführt. Im Volksmund nennt man freilich auch die Große Trommel Pauke. Diese kann nicht gestimmt werden, gibt nur einen Ton von sich, macht bloß Krach und ist also in dem Sinne Deiner beiden Plapperklopfen nicht „musikalisch“.

Pfarrer Ahmann

*** Nelly R. G. Der „Pfarrer Ahmann“ ist gefunden... und ganz groß! Es hat in der Tat einen einst sehr berühmten Geistlichen mit Namen Christian Gottfried Ahmann gegeben. Er lebte von 1714 bis 1779. Seine Familie stammte aus Mähren; er wuchs in Regensburg auf, kam nach Berlin, lernte dort die Lehre Spopers kennen und war bis zu seinem Tode Pastor zu Hagen in Vorpommern. Nach im Jahre 1834 gab sein Göttingerer als Ernst Moritz Arndt eine begleitete Lebensbeschreibung des Pfarrers Ahmann unter dem Titel „Das Leben eines evangelischen Predigers“ heraus. In diesem steht es: „Ich meine, daß dieses Bildlein noch einen besonderen Wert in sich hat, den ich noch einen historischen nennen möchte. Wir entdecken in ihm einen Mann, der von Anfang bis zu Ende nicht nur aus einem Stücke, der ihm selbst den ähnlich ist, sondern der auch, wie mir dünkt, viel besser als allgemeine Beschreibungen und Schilderungen, eine bedeutende theologische Schule darstellt, die spenerisch-französische, die auf die ganze evangelische, ja auf die ganze christliche Kirche einen so großen und gelegneten Einfluß gehabt hat.“

Die kleine Umma

*** Richter Selma (30 J.). „Wenn sich mein achtjähriges Mädchen ins Bett legt und einschlafst, säunt es an, laut zu schreien. Alles Umhören, höher oder niedriger, oder auf die Seite legen hilft nichts. Was kann man da machen?“ — Zum Ratennest geben!

Die hälfte Umma

*** Richter Senta (1 J.). „1. Bitte, wie wird folgender Satz geschrieben: „Gib mir aufs Gerathewohl blosß ein bißchen Frieds“? Einer von den üblichen Sägen, die freitulig machen. Bitte, sei so lieb, und nicht die Antwort „Eure Sorgen möcht' ich haben“ zu geben, denn wir fragen ernsthaft. 2. Wie erklärt Du folgendes Sprichwort: „Spinne am Morgen, bringt Kummer und Sorgen; Spinne am Mittag — nüm, nüm. Es ist Dir sicher bekannt. 3. Wie sagt man: der Stoff oder die Sache ist gereift oder gerieben. Grammatikalisch müßte es doch beides gereift, aber man hört so häufig gerieben. 4. Würdet Du sagen: „Der oder Die Haussfrau. Richtiger scheint wohl der“, denn die Kür ist die in der Natur, nicht wahr?“ — 1. „Blos ein bißchen Grießloß mit Soße“ wird mit „s“ geschrieben. Nun merkt Euch das Sprichwort endlich einmal! Das „Gerathewohl“ kommt natürlich vom „wohl geraten“ und nicht vom „geraden oder kurmen Wohl“. 2. Das Sprichwort hat mit der Spinnen nichts zu tun, sondern mit dem Spinnen. Wer so wenig wichtige Arbeit hat, als schon am Morgen zu spinnen, der hat Sorgen. Nach getaner Arbeit am Abend ist das Spinnen keine Arbeit mehr, sondern eine Beschäftigung der Hände, bei der man plaudern kann. Daher ist „Spinnen am Abend“ „erquidend und ledend“. Als man das Wort nicht mehr verstand, kam der Gedanke an die unvorsichtige Spinnen hinein. 3. Der Stoff wird natürlich „gereift“. „Gerieben“ ist eine Dummheit und eine sprachliche Unart. 4. Duden verlangt „der Haussfrau“.“

Mauslöcher-Johne

*** Alter Kriegsroßmann (10 J.). „Wann fand die Reiter-Attacke bei Marce-la-Tour statt und welche Regimenter waren daran beteiligt?“ — Der Kampf fand am 16. August 1870 statt. Es nahmen daran rund 90 Schwadronen teil. Alle einzeln aufzuzählen, geht nicht an. Aber Du findest Genaueres darüber in dem Buche „Die deutschen Reiter in Schlachten und Gefechten des Krieges von 1870 und 1871“ von Major a. D. Kunz, das Du in der Wehrkreisbibliothek bekommen kannst.

Das Oper „Jägerbuch“ lief in Dresden

*** Richter Otto. Und es hat doch einmal eine Oper mit der Geschichte der Jungfrau von Orleans im Dresdner Opernhaus gegeben. Nicht die im letzten Briefkasten erwähnte von Langert, sondern eine andere. Am 16. Februar 1845 gab man im kleinen Königlichen Hoftheater zum ersten Male „Johanna d'Arc“. Romanische Oper in 5 Akten nach Schillers Tragödie von Otto Preußler. Musik von D. Hosen. Die zweite Vorstellung war am 19. Februar. Dann wurde sie ausführlich. Die Mitwirkenden waren: Tischliches (König Karl VIII.), Kgl. Théâtre (Agnes Sorel), Wilhelm Delmer, der Sänger und Vater von Friedrich Delmer (Dunois), Mitterwurzer (Lionel), Kgl. Wagner (Johanna). Die alte Dame, von der Du sprichst, müßte aber sehr alt sein, wenn sie das noch erlebt hätte.

Worfenlays bezahlt - Sonntags abgesofft!

*** Nelly Brünnstück (38 J.). „Kannst Du einmal markieren, ob die Auszahlung vorher verfaulter Waren an Sonntagen stattfindet ist?“ — Der Verkäufer macht sich darüber, wenn er vor Beginn der Sonntagsgrube bei ihm gekaufte Waren nach Beginn der Ruhe ausständigt und sich bezaubern läßt. Während der Sonntagsgrube soll jeglicher Geschäftsvorkehr unterbanden sein. Der Orlawald, das die während der Sonntagsgrube abgeholt und bezahlte Ware bestellt worden sei, würde der Möglichkeit einer Gelegenheitsumgehung weiterhin Raum gewähren.

Die Geißfeste sind los!

*** Nelly Alter Bergmann (1 J.). „Meine Mutter ist dir nur auch schon ähnlich an die Nase, die als Kind und junges Mädchen lange in England lebte, erzählte und vor vielen Jahren einmal eine sehr ersterbende Geschichte, die bei der Überreichung des Rosenbandordens an den Kronprinzen Friedrich von Preußen, den späteren Kaiser Friedrich III., vorgekommen sein soll. Kennst Du diese Geschichte und kennst Du den englischen General nennen, der Orden überreichen sollte und etwas ganz anderes ausspielt?“ — Die Geschichte ist zwar nicht sehr bekannt geworden, hat sich aber finden lassen. Als Kronprinz Friedrich mit der Tochter der Königin Victoria verlobt war, befand Lord Clive, englischer Feldmarschall, den Auftrag, den hohen Orden nach Berlin zu bringen und zu überreichen. Am bestimmten Tag ward ihm in seine Londoner Wohnung eine wohlverpackte Schachtel mit dem königlichen Siegel aus Windsor überbracht. Er trat sofort seine Reise nach Preußen an. In Berlin wurde er unverzüglich in Audienz empfangen. Er hielt eine kurze Ansprache an den Kronprinzen und erbrach nun das königliche Siegel, um die Ordenszeichen aus der Schachtel zu nehmen. Man kann sich die Verärgerung des alten Rittersoldaten denken, als ein wohlbekannter englischer Familiengesäß zum Vorlieben kam. Die Braut hatte es selbst gekauft und wollte die Gelegenheit wahrnehmen, es dem Bräutigam aufzumachen zu lassen. Die Schachtel mit dem Orden war erst einige Stunden später im Quartier des Feldmarschalls eingetroffen, als dieser sich schon mit dem Plum-Pudding auf die Reise gemacht hatte.

Die Familienname

*** Nelly W. (1 J.). „Ich bitte Dich, zu sagen, was der Familienname Weigand sprachlich bedeutet.“ — Der Name Weigand häupt sprachlich mit dem altdutschen Worte wie zusammen und bedeutet „Kämpfer“.

Senior Adelbar und anders

*** Nelly Paul (1 J.). „1. Woher kommt die Bezeichnung Freund Adelbar für den Klappertorch als Kinderbringer? Was bedeutet dieses Wort sprachlich? Wie steht das Wort (vielleicht bei Shakespeare?) Freund auch es mir, es war nur eine Ente, und nicht der Adelbar? 2. Was bedeuten beim Kennwort „Kraftfahrt- und Adelbar“ die Ausdrücke mit lebendem Start oder mit liegenden Start, sowie die Ausdrücke Sieger und Sieger? 3. Was meint man, wenn man im Vorwort von Weltkriegswicht und Pandemiegewicht spricht? 4. Was bedeutet Geschichtslitteratur? und wie ist dieses Wort zu erklären? 5. In der Ostmark gibt es die Stadt Leoben. Wird sie auf der ersten oder auf der zweiten Silbe betont? Wie ist der Name sprachlich zu erklären?“ — 1. Adelbar ist in ganz Niederdeutschland der Name des Storchs. Er bedeutet soviel wie Kinderträger. Es steht darin die alten deutschen Worte „Ost“, das noch im „Adel“ und im „Kleinod“ lebt und auch „ant“ bedeutet, und „-bar“ mit dem Sinn von „tragen“. Die seltsame Stelle mit der Ente und dem Adelbar konnte nicht gelunden werden. 2. „Lebender Start“ bezeichnet den Beginn eines Wettens, wenn die Teilnehmer an der Starlinie ansetzen sind und sind aus dem Stand auf ein angebautes Reihen in Bewegung. „Liegender Start“ heißt das Überstreiten der Starlinie, wenn die Teilnehmer sich vorher schon in Bewegung befinden. „Sieger“ sind solche Teilnehmer, die Entscheidungen über lange Rennen ausrichten. „Sieger“ solche, die in kurzen Rennen kämpfen. Bei den ersten kommt es mehr auf das „Durchstehen“ einer Dauerleistung, bei den zweiten auf das schnelle „Durchlaufen“ der Kunststrecke an. 3. Für die Boxkämpfe sind bestimmte Gewichtsklassen eingefügt, denen beide Teilnehmer an einem Kampf annehmen müssen. Die Gewichtsklassen der einzelnen Klassen waren ursprünglich englische Gewichte, die auf Kilogramm umgerechnet sind. Daher ergibt sich für die internationale Einteilung folgende Rangfolge anmutende Gewichtsklassen: Kleinenewicht bis 50,809 kg, Bantamgewicht bis 53,521 kg, Federgewicht bis 57,152 kg, Leichtgewicht bis 61,237 kg, Weltergewicht bis 66,079 kg, Mittelgewicht bis 72,574 kg, Halbweltgewicht bis 78,578 kg, Schwergewicht unbegrenzt darüber. 4. Das Wort „Geschichtslitteratur“ ist eine sprachliche Bildung aus „Geschichte“ und „Literatur“ aus der Zeit der deutschen Renaissance. 5. Leoben wird auf der ersten Silbe betont. Der Name häupt wohl mit dem Vornamen Leo als Heiligen- und Vorurname aufzunehmen.

Ryffel

*** Nelly Kriegskamerad (60 J.). „Wo liegt der Ort Ryffel? Er klingt lärmisch, muß auch dort liegen, aber, obwohl ich fast den ganzen Krieg hindurch in Flandern war, kann ich mich nicht befinden, von einem Ort dieses Namens dort gehört zu haben.“ — Der Ort liegt auch nicht im heutigen Flandern, sondern in Frankreich. „Ryffel“ ist nämlich der flämische Name von Ypres.

„Die Narrenfrüchte“

*** Richter Barbara (32 J.). „Ich las ein Gedicht „Die Sternfrüchte“ von Friedrich von Sallet, ein schönes, einfaches, volkstümliches Gedicht. Wer ist Friedrich von Sallet?“ — Wann lebte er? Wird es an dem Gedicht eine Melodie? Wer könnte es verloren? — Friedrich von Sallet wurde 1812 in Recke geboren. Er wurde Offizier, nahm aber 1838 seinen Abschied und lebte in Bremen. Schon 1848 starb er in Anhau bei Klimpisch in Schlesien. Unter seinen Gedichtsammlungen ist sein Hauptwerk das „Salenbrevier“, das auch bei Bellermann erschienen ist. Eine eigenartige Bedeutung der Lärmlichkeit ist der führende Gedanke dieses Buches. Von orthodoxen Kreisen wurde er als „atheistisch“ abgelehnt. Aber sein Laienbrevier hat noch bis in unser Jahrhundert herein gewirkt. Eine Verbindung des Gedichtes konnte nicht gefunden werden. Wer es verloren hätte? Na... schick's doch mal; vielleicht findet der Untel unter seinen Bekannten einen „Rattenkrebs“. Aber schreib dann Deinen Namen und Deine Anschrift mit.

Rauhbaum von Schäffler

*** Richter Eva (37 J.). „Ich wende mich in einer sehr weiblichen Angelegenheit an Eic. Lieber Briefkasten-Untel, aber keines der befragten Hochbücher gab mir Antwort. Wie handelt man Ananas und Ingwer? Mein Bruder, der in Hochbüchern zwischen Ananas und Ingwer sitzt, möchte gern einen „Brot“ daraus aufbauen, und ich habe darüber vergebens versucht, ohne Rezept etwas Geschichtetes zu fabrizieren.“ — Man wolle die in Wasser weichgekochten Früchte in Sieden, bis zum Bruch getrockneten Brot und lasse sie darin einige Male aufziehen. Dann lasse man sie gut verdorben in dem Brot an einem süßen Ort stehen, bestreue sie darauf mit feingeschnittenem Brot und trockne sie in der Röhre.

„Polizeiseelen“

*** Nelly Jungleiter (30 J.). „Auf einem Zug hinter Kommaß härtle ich wie zwei Jungen auf die Brate, was sie getrieben hätten, während sie auf dem Hof waren, antworteten: Mir kann gepfeffert. Ich hatte an Ort und Stelle keine Gelegenheit, nach diesem Spiele zu fragen. Kennst Du es und kanntst Du es erklären?“ — Das einzige Jungenspiel war früher über das ganze Sachsen und Thüringen verbreitet. Heute wird man es nur noch ver einzeln leben. Man benötigte dazu ein acht bis zehn Zentimeter langes Hölschen etwa von Dammentasche. An beiden Enden war es angelöst, so daß jedes der spitzen Enden einen Zentimeter über dem Boden lag. Dieses Hölschen wurde von einem der Spieler ein Stück fortgeworfen. Der andere holt mit einem kurzen Stock oder mit einem Breitbein auf eine dieser freischwingenden Spulen, wodurch das Hölschen, in die Höhe springend, ein Stück fortfliegt. Je sicherer und fester der Schlag die Spule trifft, um so weiter sprang das Holz. Es galt, mit diesem Sprunge das Holz in ein auf dem Boden getragtes Mal, meist eines Kreises, hinzu zu treiben. Schon vor fünfzig und mehr Jahren nahm das Interesse an diesem Spiel ab, denn, wenn zwei Jungen mit Angeln spielten, lagen andere Kinder zu, aber wenn zwei „polizeifeierten“, galt niemand hin.

Das Kolonialbesitz Englands

*** Nelly Sommerzeit (35 J.). „Können Sie sagen, wie groß der englische Kolonialbesitz und seine Bevölkerung sind?“ — Das Imperium des Britischen Reiches umfaßt 33 788 058 Quadratkilometer Landfläche, das Heimatland 22 701 Quadratkilometer. 44 888 000 Bewohner hat das Heimatland, und im ganzen wohnen im britischen Imperium fast 500 Millionen Menschen. Die vom britischen Imperium beherrschte Landfläche ist mehr als ein Viertel der Weltfläche.

Die Reichsmünzstätten

*** Nelly im oberen Erzgebirge (1,00 M.). „Wir haben die Reichsmünzstätten ausghören wollen, haben sie aber nicht auszumögeln. Könnst Du einmal sagen, wieviele es sind und wie sie genau heißen?“ — Neben den Beauftragten für den vierjährigen Generalsfeldmarschall Göring gibt es 14 Reichsmünzstätten: Das Auswärtige Amt, das Reichsministerium des Innern, das Oberkommando der Wehrmacht, das Reichsjustizministerium, das Reichswirtschaftsministerium, das Reichsfinanzministerium, das Reichsarbeitsministerium, das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, das Reichsverkehrsministerium, das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, das Reichsministerium für die kulturellen Angelegenheiten.

Aufzüge auf Rauten

*** Richter E. (40 J.). „Zur Beantwortung Deiner Frage möge Dir dienen, daß Du das Gewünschte in Kürze und Literaturkalender findest, der in der Landesbibliothek wie in der Städtischen Schule einzusehen ist.“

Die Größe des Walisis

*** Richter Bertha (25 J.). „Ich habe gelesen, daß ein Walisis viel größer sei als ein Elefant. Kann das stimmen?“ — Gewiß! Aber sehr! Man hat das Gewicht eines erwachsenen Elefanten auf durchschnittlich 8100 Kilogramm errechnet. Aber ein Elefant kann bis zu 150 000 Kilogramm wiegen. Das ist rund das Fünfzigfache vom Gewicht des Elefanten.

Geschichtsfürstigkeiten

*** Richter E. (40 J.). „Ich habe gelesen, daß ein Walisis viel größer sei als ein Elefant. Kann das stimmen?“ — Gewiß! Aber sehr! Man hat das Gewicht eines erwachsenen Elefanten auf durchschnittlich 8100 Kilogramm errechnet. Aber ein Elefant kann bis zu 150 000 Kilogramm wiegen. Das ist rund das Fünfzigfache vom Gewicht des Elefanten.

Die Größe des Walisis

On dieser Herrschaftsherrschaft will Untel Schätzungen darüber machen, welche seiner Nichten und Neffen aus Maßstab bringen. Dagegen kann er es nicht übernehmen, die hier eingehenden Briefe an diese weiterzuleiten. Wer mit den Herrschaftsherrschen in Briefwechsel zu treten wünscht, mit mir zu reden, schicke mir Angelenehmen unseres Blattes zu beobachten.

Richter Kästig (72 J.) sucht für ihre Freundin, ein frisches, heiteres Menschenbild von sehr sympathischer Erholung in einem Grenzlandstädtchen, aus guter Familie, einen gebildeten Mann. Gehörige in einem kleinen Dorf sind vorhanden. Die Freundin ist ein Mädel von besondre Herzensgüte und will einem Mann zwischen 40 und 50 mit Gesicht und Zell ein liebwarmes Heim und ihm eine verständnisvolle Sammlerin sein. — Nelly Wallermann (50 J.), 30, 104 Centimeter, selbständiger Geschäftsmann von großer Eleganz an seinem Beruf, sucht ein ruhiges Mädel, das ihm im Leben zur Seele stehen kann. Ein Bildstock, 188 Centimeter, von sehr guter Erziehung, sehr beliebt und ausdrucksstark lebendig, mit guter Ausdrucksmöglichkeit, gern einen Mann kennenzulernen, der wie sie Praktiker und tüchtig ist und ein eigenes Heim über Bergmanns Lieb und Wert hält. — Richter Solz (1 M.), 41, berufstätig, sonst und tüchtig, wünscht einen gleichgebliebenen, intelligenten, aber netten Mann, der auch etwas humorvoll sein möchte. Geld und Gut wird nicht verlangt, weil die Richter auch nichts hat. — Richter Waller (1 M.), 46, gehobenes Kaufmännisch, Angehöriger, 20 Minuten Fahrt von Dresden, läufig und wohlbefindend, lebensfrisch und gesund, 175 Centimeter, ansehnlich, wünscht einen sonnigen Kommen, und Begrenzen auf eine Frau für Heim und Natur, von kleiner Statur, möglichst mit einem Vermögen für Abgeltungszecke. Der Richter zieht auch nach Dresden, wenn Wohnung vorhanden ist. — Richter Müller (100 J.), 24, 161 Centimeter, intelligent, einfaches Mädel, dunkel, kräftig, schwatzig in der Gesellschaft, von gutem Charakter. — Richter Günz am XXI (70 J.), sucht eine herzengütige, aufrichtige Begleiterin aus gebildeten Kreisen. Sie ist 40, ohne Anhänger, berufstätig, mit sehr gutem Aussehen, leichter, leichtsinniger Weiblichkeit. — Richter Söllies (1 M.), 21, 161 Centimeter, von jugendlichem Aussehen und bestreiter, leichtsinniger Weiblichkeit. — Richter Söllies (1 M.), 21, 161 Centimeter, von gutem Aussehen, leichtsinniger Weiblichkeit, mit sehr gutem Aussehen, leichtsinniger Weiblichkeit und etwas Vermögen. Er soll aber sehr toll und lächerlich aussehen. — Richter Günz am XXI (70 J.), sucht eine herzengütige, aufrichtige Begleiterin aus gebildeten Kreisen. Sie ist 40, ohne Anhänger, berufstätig, mit sehr gutem Charakter. — Richter Günz am XXI (70 J.), sucht eine herzengütige, aufrichtige Begleiterin aus gebildeten Kreisen. Sie ist 40, ohne Anhänger, berufstätig, mit sehr gutem Charakter. — Richter Günz am XXI (70 J.), sucht eine herzengütige, aufrichtige Begleiterin aus gebildeten Kreisen. Sie ist 40, ohne Anhänger, berufstätig, mit sehr gutem Charakter. — Richter Günz am XXI (70 J.), sucht eine her